

# Deutscher Volksstimme

(Halberkädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Neu gedruckt halbjährlich 1 Mark einschließlich Postgebühren, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Erhalten möglichst lesbar und zwar mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Volkshaus, Domplatz 48, Wernigerode. Verlag: Volkshausdruckerzeugnisse, Paul Beber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt u. Schriftl. Artzt, Wolfenbüttel, für den äußeren Teil: H. Schönbach, Paul Beber, für Westfalen u. Niederlande: H. Schönbach, Paul Beber, für den äußeren Teil: H. Schönbach, Paul Beber.

Anzeigenpreis die abgesetzte Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 10 Pfennig, außerhalb 15 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Abgehende in der bei Zahlung vorliegende letzte Spalte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle: Volkshaus, Domplatz 48, Wernigerode. Postfach 100, Wernigerode. Abnahme: Paul Beber, G. m. b. H., Wernigerode. Postfach 100, Wernigerode.

Nr. 223.

Freitag, 23. September 1927.

2. Jahrgang.

## Deutschnationaler Parteitag.

### „Unser Weg zur Macht in Reich und Ländern.“

Selten hat der Titel einer Rede so das Ding beim Namen genannt, wie diese Rede des Grafen Westarp für seine Programmrede auf dem am Mittwoch in Kriegerberg eröffneten Deutschnationalen Parteitag. Dieser Titel enthält, das hier und Streben nach Macht den wahren Inhalt der deutschnationalen Politik bildet, das die Macht das Ziel ist, dem sie unbedingte Grundzüge und Ehre opfern. Nicht nur äußerlich, auch innerlich wird diese Partei geführt von der dünnen Schicht brutal-egoistischer Junker, von denen man noch dem alten eines modernen Adlers folgen kann. Das Wesen für sie einzig nur Herrschaft ist. Die Deutschnationalen Partei nimmere unmittelbare Anteil an der Regierungsgewalt im Reich genommen habe, das sie diese Regierungsgewalt aufrecht zu erhalten und — wer hört nicht den Sohn dieser Worte? — in ihrem, dem deutschnationalen Sinne, immer fruchtbarer zu gestalten denkt. Die Deutschnationalen fühlen sich bereits als Herren im Hause, so sehr, daß Graf Westarp schon fehlerhaft glaubt, mit Antrittsreden auf das Zentrum Einreden machen zu können. Durch den Kundlichen Schulgelehrten glauben sie, das Zentrum in der Hand und an sich gefesselt zu haben; sie genießen jetzt den Triumph der Macht für die Deutschnationalen, die es ihnen beim Regierungseintritt mit den „Richtlinien“ zugeführt hat.

Die Richtlinien — wer redet noch von ihnen? Gewiß, Graf Westarp gibt ein Lippenbekenntnis zu ihnen ab und erwähnt seine Partei und seine Presse, sich jeder Gehässigkeit zu enthalten.“ Die Illustration zu dieser Rede brachte 24 Stunden vorher das eigene Organ des Grafen Westarp, die „Kreuzzeitung“, einen Artikel zur Flaggenrede, in dem mit hochförmlicher Rede wohl schonmal hintereinander von Schwarzrotgold die Rede war. Das Wesentliche oder ist, daß unmittelbar nach der Verlesung vor dem deutschnationalen Parteitag ein monarchistisches Bekenntnis in voller Schärfe abgelegt. Er geht aus ausdrücklich zu, daß in seiner Partei die „Wahrung der Unabhängigkeit“ (nämlich Independence auf die monarchistische Propaganda) in letzter Zeit lähmende Formen angenommen“ habe. Zu deutlich, so länger die Revolution dauert, desto weniger kann man sich um die Richtlinien kümmern.

Fretlich fallen in den überhörsenden Reden des Reichstages und der Hochmüt einige Wortausströmungen. Der eine heißt Preußen. Mit rührender Selbsthochachtung verweist Graf Westarp, daß die Deutschnationalen bereit gewesen seien, das „Opfer“ eines Eintritts in die preussische Regierung zu bringen. Wörtlich, ein Lebensmaß von Selbstverleugnung, wenn man im vorhergehenden Satz förmlich hat gesehen müssen, daß das deutschnationale Maßziel erst zur geringeren Hälfte verwirklicht sei, solange es nicht gelingen wolle, in Preußen die Sozialdemokratie von der Regierung zu verdrängen. Aber nun überläßt sich Graf Westarp, ob dieses elende Preußen dieser „Staat der Partei und Massenherren“ überhaupt wert sei, von den Deutschnationalen regiert zu werden! Man denkt an den Fuchs und die sauren Trauten.

Der andere Wortausströmungen in dem Freudensturm ist die Streifenpolitik. Die Streifenpolitik, die nun einmal von den Deutschnationalen geschloßt werden muß, solange sie innerpolitisch an der Macht bleiben wollen. Hier muß Graf Westarp das (spätere) Ansehen vollbringen, ohne die deutschnationale Maßpolitik zu gefährden, dem nationalpolitischen Agitationsbüro ein paar Broden hinzuzuerwerfen. An dem gebrauchten „Führer“ durch den Parteitag, dem Redenschieber der Parteileitung, wird mit rührenden Worten erklärt: „Die Deutschnationalen haben sich zu der Extremis durchgedrungen, daß die von Dr. Stresemann vertretenen Außenpolitik zurzeit die einzig mögliche ist.“ So nöckern und hier darf sich Westarp in seiner Agitationsrede nicht ausdrücken. Er stellt vielmehr die „Enttäuschungen“ über die Außenpolitik in den Vordergrund, zielt mit Wörtern hierzu einige Zentrumsmitglieder an, die von der nationalpolitischen Agitationspolitik zu scheiden, dem nationalpolitischen Agitationsbüro ein paar Broden hinzuzuerwerfen. An dem gebrauchten „Führer“ durch den Parteitag, dem Redenschieber der Parteileitung, wird mit rührenden Worten erklärt: „Die Deutschnationalen haben sich zu der Extremis durchgedrungen, daß die von Dr. Stresemann vertretenen Außenpolitik zurzeit die einzig mögliche ist.“ So nöckern und hier darf sich Westarp in seiner Agitationsrede nicht ausdrücken. Er stellt vielmehr die „Enttäuschungen“ über die Außenpolitik in den Vordergrund, zielt mit Wörtern hierzu einige Zentrumsmitglieder an, die von der nationalpolitischen Agitationspolitik zu scheiden, dem nationalpolitischen Agitationsbüro ein paar Broden hinzuzuerwerfen.

Da muß denn der durch die Tannenbergrede des Reichspräsidenten neu empfundene Kampf gegen die „Schuldfrage“ bestehen, um die Gemüter weiter nationalpolitisch zu benebeln. Man begrüßt die Begeisterung der Deutschnationalen für diesen patriotischen Wortausströmungen ihrer innerpolitischen Verlegenheit heraus. Aber Ton und Inhalt der Westarpschen Rede zeigen wieder, wie notwendig es ist, den Deutschnationalen ihren „Weg zur Macht“ zu weisen.

Den realpolitischen Willen zur Machtregierung kann die Arbeitslosigkeit nur brechen, wenn sie ihn einen gleich starken Willen zur Maßregierung entgegensetzt, der keine unmittel-

gen Machtverhältnisse kennt. Die Deutschnationalen selber können nicht verhehlen, daß sie auf ihrem angeblichen Weg zur Macht — wie der Abgeordnete Treutmann es in einem „Generallappell“ ausdrückt — bei der Wählerliste im letzten Jahre „viel Boden verloren haben“. Das wird und muß sich bei den Wahlen im nächsten Jahre erneuen. Das Welt wird dieser machthungrigen Partei den Weg zur Macht verperren durch ein kräftiges: „Weg von der Macht!“

### Schiele fordert höhere Zölle.

Nach der Rede des Grafen Westarp ging der Reichsernährungsminister Schiele in einer längeren Rede auf sein Ostprogramm ein. Soweit er über dieses Programm Mitteilungen machte, handelt es sich dabei lediglich um die Erhöhung der Agrarzölle und eine weitere Subventionierung des Großgrundbesitzes aus Staatsmitteln.

Ein deutscher Reichsminister, der durch die Verpflichtung seines Amtes die Aufgabe hat, für die allgemeinen Interessen der Reichsbevölkerung zu sorgen, legt sich öffentlich überaus ungeschicklich und im Gegensatz zu den Interessen unserer Volkswirtschaft und unseres Volkes für das Protektionistische seiner Kollegen ein. Das ist echt deutschnational!

### Wie Geyers Flaggenerlaß zu Stande kam.

Der Reichsinnenminister v. Reubell hat auf dem deutschnationalen Parteitag der Welt verraten, wie der Flaggenerlaß Geyers trotz der vier deutschnationalen Minister zu Stande kam. Der Minister Geyser hat mir in eingehender Befragung mitgeteilt, daß er die Maßnahme gehabt habe, den Flaggenerlaß für die Reichswehr im Kabinett zur Sprache zu bringen und beraten zu lassen. Durch politische Anstrengungen unter Geyers wurde verhindert, daß der Reichswehrminister den Flaggenerlaß dem Kabinett vorlegen konnte und daß insbesondere auch die deutschnationalen Mitglieder des Reichskabinetts vor der Veröffentlichung zu den Anordnungen des Reichswehrministers Stellung nehmen konnten.

Das ist schicklich. Denn das erste Blatt, das den Flaggenerlaß Geyers veröffentlichte, war nicht etwa die „Rote Fahne“ oder der „Vorwärts“, sondern der deutschnationale „Berliner Lokal-Anzeiger“, der im Juli 1914 schon früher den Krieg erklärte als Wilhelm.

### Zur Titelfeude.

Der Reichsinnenminister v. Reubell hat außerdem noch in Königsberg vertrat, daß das Reichskabinet dem Reichspräsidenten eine Vorlage über die Amtsbeziehungen

## Die Abrüstungsvorbereitung des Völkerbundes.

### Die Grundsätze einstimmig gutgeheißen.

Genf, 21. Sept. (Eig. Draht). Die 3. Kommission hat am Mittwoch die von der Unterkommission festgestellte Entschloßung zu den Fragen der Abrüstung und der Sicherheit einstimmig gutgeheißen. Damit ist deren Annahme in der Vollerversammlung des Völkerbundes ebenfalls gesichert. Was das bedeutet, hat der folgende Delegation

#### de Brander

in der 3. Kommission in folgenden Worten dargelegt: „Diese Resolution ist vor allem der Ausdruck der Kontinuität unserer Arbeit. Die Gefahr konnte drohen, daß die technischen Schwierigkeiten zu einer völligen Stöckung des Abrüstungswertes führten. Diese Gefahr ist nun abgemindert. Wir wissen, daß die technischen Vorarbeiten beendet sein müssen, wenn die Abrüstungskonferenz selbst zummindest, um ihren Erfolg zu sichern. Deshalb haben wir den größten Wert darauf gelegt, daß die mit der Schaffung der einzelnen Völker zusammenhängenden Fragen zu gleicher Zeit in parallelen Beratungen in der Abrüstungskonferenz gelöst werden. Um die Gesamtheit zu erleichtern, halten wir es für notwendig, daß zwischen dem Sonderauschuß, der beauftragt wird, die Sicherheitsprobleme zu prüfen, und der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz, der allerersten organische Kontakt geschoßen wird. Was wir jetzt im Bericht sind zu tun, das ist die Schaffung einer Prozedur, die dem Völkerbund erlauben wird, sich die nötigen Organe zur Abrüstungskonferenz zu geben. Dies ist der wichtigste Schritt, den wir heute machen, und er ist eine große Sache, eine große Hoffnung zum Ausdruck. Im selben Maße, in dem der Völkerbund lebt und tätig ist, ist der Pakt zum lebendigen Werk bestimmt. Für den Völkerbund ist damit infolged eine neue Ära angebrochen, als seine Verantwortlichkeit noch größer und die Hoffnungen, die man auf ihn legt, noch höher werden. Die Resolution, deren Annahme der Vollerversammlung empfohlen wird, enthält einen allgemein umschriebenen Arbeitsplan. Dieser Plan, der uns eine positive Politik ermöglichen soll, ist der Ausdruck unserer Willens, hinstreben und unermüdet am Werk der Abrüstung zu arbeiten, wobei wir uns Rechenschaft darüber ablegen, welche Rolle dabei die Sicherheitsfrage spielt. Wir wissen, daß wir dabei nur langsam

im Anschluß an die Beschlüsse der Kommission vorlegen werden. Der Reichspräsident soll also künftig von sich aus die Amtsbeziehungen bestimmen. Bis hierher sind die Amtsbeziehungen von dem Beschlüsse der Kommission festgelegt worden; nur auf gesetzlichem Wege konnten sie abgeändert werden.

Allen Anfechtungen nach will man dem Reichspräsidenten zum Titelverteidiger ernennen lassen. Der Titelwahl soll wieder folgen und abgeben; so kommt und alle die mit dem Titelwahl verbundenen unglücklichen Ereignisse werden von dieser Regierung befehl und gebietet. Alles im Sinne der Deutschnationalen.

### Preussischer Landkreistag.

Eine Rede des Innenministers.

In der ersten Sitzung des preussischen Landkreistages, der am Mittwoch in Berlin zu seiner jährlichen Hauptversammlung zusammentrat, hielt der preussische Innenminister Geyers eine Ansprache, in der er eingehend betonte, er wolle mit seinem persönlichen Eingreifen dazukommen, daß die Landkreise und ihre Leiter, die Landräte, für einen überaus wichtigen Teil der preussischen Verwaltung halte. Was die preussische Regierung immer verbessert habe, die

#### Wahrung absoluter Parität zwischen Stadt und Land.

sei ein Standpunkt, den auch er teile. Die Landkreise müßten in ihrer Struktur so gestaltet sein, daß sie die aus den wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnissen der Kreiseingewohnten sich ergebenden Aufgaben möglichst vollkommen erfüllen können.

Der Minister erinnerte dann daran, daß die Frage einer allgemeinen

#### Revision der Kreisgrenzen

leichte Ursache herbeizuführen habe. Dem Grundsatze, daß zu kleine Kreise beibehalten werden sollen, widerspreche zwar niemand, wenn es aber an die Ausführung gehe, dann erklärte es jeder betreffende Kreis für unmöglich. Der Minister verriet, zur Zeit nicht daran zu denken, eine solche allgemeine Revision der Kreisgrenzen vorzunehmen, da schon sein Amtsvorgänger sich — leider — habe davon überzeugen müssen, daß sich im Landtag keine Mehrheit findet, die der Staatsregierung eine entsprechende Ermächtigung erteilt, ohne Ermächtigungsgesetz ist aber eine solche Maßnahme unüberführbar. Selbstverständlich kämen Veränderungen von Kreisgrenzen in einzelnen Fällen in Betracht. Aber auch bei der Änderung von Stadt- und Landkreisen aus Anlaß von Eingangsänderungen gese für die Staatsregierung der Grundsatze der vollen Parität. Grundständig erklärte der Minister zu

#### Umgebungen großen Stills.

die sich als Folge der wirtschaftlichen Entwicklung als notwendig

#### vorwärts gehen können, Schritt um Schritt. Aber das es normiert, geht, ist dabei für uns das Entscheidende.“

#### Die einstimmige Ernennung des Branderers zum Berichterstatter

für die Vollerversammlung des Völkerbundes darf als ein Zeichen dafür angesehen werden, wie sehr sich alle Mitglieder der 3. Kommission der unerschütterlichen Verdienste bewußt sind, die der sozialistische Vertreter Belgiens durch die Klarheit seines Gedankens der Sache der Abrüstung geleistet hat.

Als Sozialist sind wir besonders stolz darauf, daß es einer der führenden Köpfe der sozialistischen Internationale ist, dem alle Staaten, ohne Unterschied des Charakters ihrer Regierungen, das hohe Amt des Berichterstatters übertragen haben. Ein Jahrzehnt hat der internationale Sozialismus für die Sache der Abrüstung und des Friedens gekämpft. Das nun einer der Seitigen auch bei dem Völkerbund die Führung übernimmt, trägt, ist eine Ermunterung, auf welche die internationale Arbeiterbewegung stolz sein darf.

Der Genf Sonderberichterstatter des „Soz. Friedensdienst“ hat den französischen Delegierten

Paul Boncour,

dessen Resolution die Basis für den angenommenen Text bildete, befragt, wie er über den Ausgang der Diskussion denkt: „Er bedauert, erwiderte Boncour, einen wichtigen Schritt vorwärts. Daß Deutschland, England und Frankreich gemeinsam mit den anderen Staaten an der Ausarbeitung der Entschloßung mitgewirkt haben, ist von größter Bedeutung für die kommenden Verhandlungen. Was zwischen der französischen und belgischen Delegation bisher dunkel geblieben war und deshalb auch auf beiden Seiten große Misstrauen erzeugen konnte, hat nach der gründlichen Aussprache eine Klärung gefunden. Gerade das halte ich für außerordentlich wichtig für die Zukunft. Damit ist nun eine neue Grundlage geschaffen für die Fortführung der begonnenen Arbeiten und alle diejenigen, welche die Abrüstung ernsthaft wollen, haben Grund, darüber zu jubeln zu sein.“

„In bescheidenem Sinne äußerte sich auch der Vorsitzende der 3. Kommission, der tschechoslowakische Außenminister Benes.“

erweisen, daß man hierbei nicht vom Gesichtspunkt des engeren Nachbarrechts aus urteilen und das Kreisgesetz nicht zu eng anwenden dürfe, sondern vielmehr ein ganzes, in sich möglichst geschlossenes Wirtschaftsgesamtheit in Auge fassen und in diesem Wirtschaftsgesamtheit die Vermittlung rationalisieren müsse. Das werde häufig dazu führen, daß in einem solchen Gebiet die Zahl der Landkreise verringert wird. Aber es komme nicht auf die Zahl der Landkreise, sondern auf ihre Leistungsfähigkeit an. Der wirtschaftliche Parität zwischen Stadt und Land entspreche es, daß wirtschaftlich leistungsfähige Landkreise gebildet werden, wenn auch dabei der eine oder der andere Kreis sein Eigenes verlieren würde. Bei diesem Verfahren könne man beiden Teilen, Stadt und Land, einen oder mehreren nach festen Maßstäben gewöhnlichen, außerdem könne bei einer solchen Rationalisierung die planmäßige Sicherung in den Landkreisen volle Berücksichtigung finden. In dieser Beziehung regte der Minister die Durchführung rationeller Wirtschaftseinrichtungen in den Landkreisen an.

Am Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Innenminister persönlich an die anwesenden Landräte und erinnerte sie daran, daß sie nicht nur Vorstehende der Kreisverwaltungsverwaltung, sondern auch Staatsbeamte und als solche politische Beamte und Vertreter der Staatsregierung in ihrem Bezirk sind. Er reue sich, feststellen zu können, daß sich die Landräte je länger je mehr auch als Vertreter des heutigen Staates fühlten und nach außen hin entsprechend auftraten. Das sei nötig, damit sich überall im Volk die Überzeugung durchsetze, daß die gesamte preussische Staatsverwaltung, insbesondere in der leitenden Beamtenschaft, sich als freie Vertreter des heutigen Staates, seiner Verfassung und seiner Gesetze fühle.

### Zur Beamtenbesoldung.

Am Donnerstag tritt zur Regelung der Vorhubszahlung an die Beamten der Haushaltsausgaben des Reichstages zusammen. Am Mittwoch tagte der Interparlamentarische Ausschuss der Regierungskammern, um sich für die Beratungen des Haushaltsauschusses zu verständigen. Ferner hatten die Epochenverbände der Beamten eine Besprechung im Reichsfinanzministerium.

In der Besprechung des Reichsfinanzministeriums sind den Epochenverbänden hat die Regierung den Vorschlag gemacht, die Vorhubsätze je nach den Besoldungsgruppen zu stellen. Der Deutsche Beamtenbund und der Reichsbund der höheren Beamten machten Vorschläge, die sich den Wünschen der Regierung fast rückenlos anfügten. Allgemein wurde beantragt, für die höheren Beamten ohne Rücksicht auf Gehaltsgruppe ein Vorhub von 40 Mark gegeben werde. Bei einer solchen Regelung werde es vermieden, der niedrigsten Besoldungsordnung vorzugreifen. Den unteren Beamten müsse aber mindestens ein Vorhub von 40 Mark gegeben werden. Dem Vorschlag des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes (schloß sich schließlich auch der Deutsche Beamtenbund an.

### Wer war der Sieger von Tannenberg?

„Er“ ist's gewesen!  
Der Streit der Generale, wer von ihnen nun eigentlich die Ehre der Schlacht bei Tannenberg zugeteilt habe, ist unendlich erfindelicher, es war keiner von ihnen, sondern ER, Wilhelm Imperator Rex! Und das ER es gewesen, beweist kein Geringerer als — ER. In einer bombastischen Drohung an Hindenburg verteidigt ER: „Von WAR mit dem Auftrage entlassen, Opreußen vom Feinde zu befreien, gelang es Ihener und des Generals Ludendorff überlegen Führung, unterstützt durch die hingebende Mithilfe Ihrer Untertanen und Gefolgsleute, die nicht der Schwärze alter Kampfergeschichten, des Bösen Schicksals, entflammen, ... diesen herrlichen Sieg zu erkämpfen u. s. w.“  
Wilhelms Großvater hat sich auch nicht um einen Deut verringert. Immer klarer begreift man, mit wie tiefem Narren und mit dem Freimaurerevidenten Ludendorff in der Spitze das arme deutsche Volk zwangsgläubig in den Untgrund geführt werden mußte.

### Der Fahrstuhl im Tannenberg-Denkmal.

Made in U.S.A.  
Die Veranstalter des Tannenbergmuseums haben sich eine beachtliche Sache geleistet. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge werden von einem amerikanischen Erbauer folgende Mitteilungen gemacht:

„Wer dieses Denkmal besucht, wird von einem Aufzug auf die Höhe seiner Ahnen getragen werden und in meinen Mundbläschen die ungeliebten Gedanken über sich überlassen. Dieser Aufzug ist ein Geschenk an den Tannenberg-Nationaldenkmalverein. Die spendende Aufzugsfirma aber gehört einem Lande an, das im Kriege gegen unser deutsches Heer gekämpft hat, zu dessen Ehren wir heute ein Tannenberg-Denkmal bauen. Das ist offenbar höchst eigenartig und überaus schön. Das Verhalten der Firma (Zweifelhaft in Deutschland, aber völlig im ausnähmlichen Befehl) zeigt eine große Achtung auf dem sie sich bei Angebot des Geschäftes natürlich darüber klar, daß hier eine solche Spende für das deutsche Nationaldenkmal sehr gut dazu dienen könnte, über ihren ausnähmlichen Charakter hinwegzulesen. Wohl aber muß es aufs härteste bemerkt werden, daß der Tannenberg-Nationaldenkmalverein diese Spende angenommen hat, obwohl ihm die Verhältnisse bekannt waren. Selbst wenn im Falle der Ablehnung die Besucher das Denkmal zu Fuß hätten ersteigen müssen, wäre eine höfliche Zurückweisung der ausnähmlichen Spende ein natürliches Gebot nationaler Würde gewesen. Ganz unangelegentlich aber muß die Abnahme der Spende entschieden, wenn man hört, daß deutsche Aufzugsfirmen ebenfalls die gegenwärtige Lieferung des Aufzuges angeboten hätten.“

Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“ : Die ausnähmliche Firma, um die es sich hier handelt, hat ihren Hauptsitz in New York. Der Denkmalbauauftrag soll zunächst mit ihr über einen Einkauf verhandelt haben, und als er darauf aufmerksamer gemacht wurde, daß es doch auch deutsche Aufzugsfirmen gebe, soll die New Yorker Firma erklärt haben, daß sie den Fahrstuhl für das Tannenberg-Denkmal als Geschenk hätte. Darauf ist dem Aufzug aus dem deutschen Firmen mitgeteilt worden, daß er auf Wunsch auch einen Aufzug deutscher Erzeugung erhalten könnte, oder er gab dem ausnähmlichen Angebot den Vorzug und der „ehemals schiedlichen“ Firma Gelegenheit zur Reklame. Ja, was soll man dazu sagen, wenn man bedenkt, daß das Denkmal schließlich zu einer Privatangelegenheit gerade der Kreise geklopft werden ist, die immer erklären, daß die Sicherung und Förderung der „deutschen Bewegung“ ihre vornehmste Aufgabe seien.  
Was man dazu sagen soll? Gar nichts! Die ganze nationale Hege der Tannenberg-Gesellschaft ist nur für die Kreise unseres Volkes bestimmt, die nicht alle weise sind. Sont ist man international bis auf die Knochen, wenn man dabei vertrieben werden kann. Die Tannenberg werden schon wissen, weshalb sie lieber mit den

„Feinden“ Geschäfte machen als mit den eigenen Volksgenossen. Wilhelm, Hermine, Ludendorff und Genossen arbeiten ja auch nur für Dollars. Der Rationalist ist eine Angelegenheit, welche dem Volke erhalten bleiben muß. Dem niederen nämlich.  
Für die acht Treuebeweisen gilt nach wie vor die Adlon-Moral der Würdehaftigkeit.

### Cherhardt will Böbe „rollen“ lassen.

Die Vaterländischen Verbände in Württemberg hielten in der neuen Stuttgarter Stadthalle einen „Deutschen Abend“ ab, der so stark besucht war, daß sich die Deutschen gar nicht wieder fanden. Die prominenten Redner des Abends, Kapitän Ehrhardt und Herrrat Eischerich, waren über die höchste Beteiligung der Massen sehr erlautet.  
Ehrhardt sprach von einer „Schande Stuttgart's“ und daß in Württemberg der Stahlhelm nur ganze 100 Mitglieder zähle. Von den politischen Parteien erlosch er seinen, dafür ist sein Haß gegen das Reichsbanner desto größer. Er nennt tödlichen Haß gegen Böbe, Eßbach und Müller-Fronten Rede er in die Worte: Er hoffe, daß, wenn die Schicksalsstunde komme, sie noch innerhalb der deutschen Grenzen anzutreffen seien. Sehr unpathisch ist ihm dagegen der rote Frontkämpferbund, der er sehr anerkennende Worte fand.  
Herrrat Eischerich war das lässliche Bild des Deutschen Abends in Stuttgart ja in seine oberparlamentarische Reden gefahren, daß er kaum ein paar Worte zur Erinnerung und Bekräftigung im Sport horten konnte.

### Fürst Dohnowskis Memoiren.



Fürst Dohnowski.

Lehrer kaiserlicher deutscher Volksschulen in London, plant die Veröffentlichung seiner Memoiren, die sowohl in deutschen wie in englischen, politischen und diplomatischen Kreisen mit tiefstem Interesse erwartet werden.

### Daher weht der Wind.

Die neue Opreußenfelle gegen Preußen.

Die Antidüngung des Reichstages in Königsberg über die Schaffung eines Staatssekretariats für Opreußen gibt dem „Berliner Tageblatt“ zu folgenden, durchaus berechtigten Ausführungen Anlaß:

„Bleibt es nicht genügend, wenn der Reichstager in Königsberg darauf verneint habe, daß schon seit Jahren im preuß. Staatsministerium ein begabtester, wertvoller Opreußen bei der Reichsregierung und beim preussischen Staatsministerium ist. Wie der Name sagt, ist dieser Kommissar zur Vertretung der opreußischen Wünsche sowohl beim Reiche wie bei Preußen bestimmt und bildet so zugleich eine Verbindung zwischen den beiden lausenden Gewalten, die Opreußen zu betreuen haben. Die Bestimmung, daß zwischen der neuen Opreußenfelle, wie sie der Reichstager vertritt, und der preussischen Regierung Konfliktmöglichkeiten aufzuheben könnten, ist nicht von ungefähr. Erstere Förderer dieser neuen Reichsfelle ist der deutsche nationale Freiheitsk. G. v. d. einer der schärfsten politischen Gegner der preussischen Regierung ist. Auch hat sich bisher weder das Reichsinnenministerium noch die Reichsregierung mit Preußen in Verbindung gesetzt. Schließlich darf doch nicht vergessen werden, daß die Reichsregierung selber das Interferenzprogramm für Opreußen vom Jahre 1926 auf einen Bruchteil herabgemindert hat, weil man unbedingt Bayern, Württemberg und Baden ihre Vierstückenanteile erheben wollte.“

### Poincare weht historisch.

Paris, den 21. Sept. (Sig. Draht). Der französische Ministerpräsident hat am Mittwoch bei dem Empfang der amerikanischen Legion in Verdun eine Rede gehalten, bei der er sich entgegen seiner Gewohnheit jeglicher politischen Anspielung enthalten hat. Er beschränkte sich darauf, die amerikanisch-französischen Waffenbrüderhaft im Krieg zu feiern, wobei er aber ausdrücklich unterstrich, daß die Stadt Verdun ihre Rettung der Tapferkeit der französischen Truppen verdanke. Später hielten die amerikanischen Truppen in der heroischen Verdun an der Bergschloßung teilgenommen und ihnen sei es ohne Zweifel zu danken, daß die Offensive von 1918 zugunsten der Alliierten ausfiel. Poincare trat zum Schluß auf die „unsterbliche Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten.“

### Endgültige Ernennungen.

Wie der „Mittliche Preuß. Presseblatt“ mitteilt, ist der bisherige kommissarische Oberpräsident der Provinz Sachsen Geh. Rat Dr. Wentig zum Oberpräsidenten und der bisherige kommissarische Regierungspräsident von Alenburg, Landtagsabgeordneter, Staatsminister a. D. Kildemann zum Regierungspräsidenten vom preussischen Staatsministerium ernannt worden, nachdem das verfassungsmäßig notwendige Einvernehmen mit den betreffenden Provinzialparlamenten herbeigeführt worden war.

### Preuß. Wahlveränderungsanträge zum Reichsfußgesetz.

Das preussische Staatsministerium hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch die Beratung über das Reichsfußgesetz beendet und einstimmig als mit Einschluss der Zentrumsmittler eine Reihe von Veränderungsanträgen beschlossen, die an den Reichstag weitergeleitet werden. Die Besetzung dieser Veränderungsanträge am Freitag erfolgen.

### Die Diktatur in Polen.

Warschau, 21. Sept. (Sig. Draht). Die Regierung geht in ihrem Kampf gegen das Parlament konsequent vor. Nachdem am Dienstag die Session des Sejm auf 30 Tage vertagt wurde, hat am Mittwoch ein gleiches Schicksal den Senat, dessen erste Sitzung am Donnerstag stattfinden sollte, ereilt.

Der preussische Landtag tritt am Dienstag, 11. Oktober, 18 Uhr, wieder zusammen.

Anders als in Tannenberg. Der Einbruch von Rasand (Brosch) Derb) beschloß, die als Kriegsgenossen aufgelisteten deutschen Soldaten zugunsten der Witwen und Waisen zu verkaufen, da Kriegserinnerungen seine Mitration nicht bildeten.

Deportationen in Portugal. Die portugiesische Regierung hat — wie uns aus Paris berichtet wird — 13 Führer der jüngsten Aufstandsbewegung zusammen mit einigen Kommunisten nach Afrika deportiert.

### Gewerkschaftliches.

#### „Nahrungs- und Genussmittel-Verband“.

Am 21. Sept. tagen gemeinsam die vier Verbände der Lebensmittelbranche und zwar der Verband der Bäcker, der Brauer, der Metzger und Fleischer. Während in den beiden erlgarten Verbänden immerhin noch eine starke Entzweiung gegen den Zusammenstoß zu verzeichnen war, hatten sich die Metzger und Fleischer schon lange mit dem Zusammenstoß abgefunden. Am gestrigen Tage haben nun nach lebhafter Debatte die beiden großen Verbände der Bäcker und der Brauer den Zusammenstoß proklamiert. Auf dem Bäcker-Verbandsrat (Donau) wurde der Zusammenstoß mit 57 gegen 6 Stimmen beschlossen. Bei den Brauereiern erklärten sich 61 Stimmen für und 5 gegen den Zusammenstoß. Ein Delegierter enthielt sich der Stimme. Die Metzger und Fleischer waren einstimmig für den Zusammenstoß. Damit ist das große gewerkschaftliche Ziel eines Nahrungs- und Genussmittelverbandes in der Nahrungs- und Genussmittelbranche erreicht. Die Einheitsorganisation wird in Zukunft nach dem Namen „Nahrungs- und Genussmittel-Verband“ führen. Das heißt, es ist schließlich endgültig die gewerkschaftliche Einigung, die heute erst in der einzelnen Gewerkschaften fortbesteht. (Siehe den ausführlichen Bericht an anderer Stelle unserer heutigen Blätter.)

### Das Ergebnis der Betriebsräteahlen bei der Reichsbahn.

Bei der Reichsbahn finden alljährlich im Mai die Betriebsräteahlen statt. In einem Wahlgange waren gewählt: Die zentrale Betriebsverwaltung, die Bezirksverwaltung und der Hauptbetriebsrat. Über das Ergebnis der Wahl zu den Bezirksbetriebsräten und zum Hauptbetriebsrat haben wir bereits berichtet; nun liegt auch das örtliche Wahlergebnis vor. Nach der Feststellungen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands sind in 5007 Dienststellen 16 868 Betriebsratsmitglieder erwählbar. Der Gewinn des Einheitsverbandes beträgt 15 45 Mandate; der G. B. gewinnt 851 Sitze, während der N. G. B. gegen das Verbot 20 Mandate verliert.

Das für den Einheitsverband günstige Wahlergebnis zum Hauptbetriebsrat und zu den Bezirksbetriebsräten tritt bei dem örtlichen Wahlergebnis noch härter in Erscheinung. Sein Stimmenanteil betrug bei der Wahl zum Hauptbetriebsrat 73,08 Prozent; sein Anteil an den örtlichen Mandaten beträgt dagegen 73,38 Prozent, die Steigerung demnach 5,3 Prozent. Der Anteil der beiden übrigen Organisationen an dem örtlichen Wahlergebnis ist gegenüber der Wahl zum Hauptbetriebsrat fast jählich. Der Anteil der G. B. B. an dem örtlichen Wahlergebnis ist um 5,52 Prozent, der des N. G. B. um 3,08 Prozent geringer als beim Hauptbetriebsrat. Diese Gegenüberstellung zeigt, daß die Gegner des Einheitsverbandes ihr Hauptgewicht auf die zentrale Vertretung im Hauptbetriebsrat legen. Sie wollen ansehend von der oft sehr schwierigen und mühseligen Arbeit in den örtlichen Vertretungen nichts wissen und überlassen gerne die Vertretung dem Einheitsverband.

Gründungsmitglied ist die Zahl der unorganisierten Betriebsräte von 1042 im Vorjahre auf 534, also um die Hälfte, zurückgegangen. Es wird Aufgabe der Funktionäre und Mitglieder des Einheitsverbandes sein, diesen Zustand reiflich zu befechtigen, da unorganisierte Betriebsräte eine Gefahr für die Belegschaft bedeuten und eine Spielbahn in der Hand der Vermaltung sind.

Das außerordentlich gute Wahlergebnis muß für die freiwertlichen Eisenbahner ein neuer Impuls sein, für die Ausbreitung des Einheitsverbandes zu werden und seine Kampfkraft zu erhöhen, um die Reichsbahnbelegschaft zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gewinnen.

### „Wissen ist Macht“.

Wie sehr dieses Wort das Bildungsstreben der freiwertlichen Arbeiterkraft befähigt, dafür liefert die vor kurzem vorgenommene Eröffnung der neuen Schule des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands in Benningen einen neuen Beweis. Schon seit Jahren hatte sich beim Fabrikarbeiterverband das Bedürfnis nach einem eigenen Schulheim herausgestellt, da die zentrale in Deutschland abgeschlossenen Arbeiterkräfte für lokale Verbandsmittler und Funktionäre nicht so untergebracht werden konnten, wie es zu wünschen gewesen wäre. Die Schule in Benningen stellt eine ideale Erfüllung lang gehegter Wünsche dar. An unmittelbarer Nähe von Sannover, mitten im schönen Rannberger Lande, am Fuß der Dillbergberge, ist ein Schulheim errichtet worden, das geräumig vorbildlich bezeichnet werden kann. Zwei Handbäder wurden aus dem Besitz des Landbesitzes erworben und zusammen mit verfallenden Nebengebäuden für die Zwecke einer Internatenschule umgebaut. Rings um das Schulheim erstreckt sich herrliche Gärten. Ein Schicht- und Zuchtlokal haben zur Erholung ein. Der eigentliche Schulraum ist groß genug um bis zu 40 Kurstuhlelemente aufzunehmen. Außer dem Schulraum hat noch kleinere Unterrichts- und Aufenthaltsräume für Arbeitsgemeinschaften vorhanden. Das Hauptgebäude umfaßt Küche, Speiseaal für 35 Personen, ein Geschäftszimmer, eine Diele, eine Bibliothek und was sonst zu einer Schule gehört. Vier Lehrer und Schüler sind 17 Scholizimäre mit 37 Betten vorgesehen. So können sich die Verbandsfunktionäre, die aus der prof-

tischen Gewerkschaftsarbeit kommen, frei von den lästigen Unbequemlichkeiten, die sonst gewöhnlich mit Kursveranstaltungen verbunden sind, in diesem Schutzhelm in die Wissensgebiete des Gewerkschaftsstampes, Arbeitsrecht, Betriebsrätegesetz, Sozialversicherung usw. vertieft und sich für neue Rämpfe um den sozialen Fortschritt und den wirtschaftlichen Aufstieg der Arbeiterschaft vorzubereiten.

### Kleine Chronik. Könnecks Asienflug.



Pilot Könnack und Pilot Graf Solms.

Der deutsche Flieger Könnack ist, wie beabsichtigt, am Mittwoch vormittag mit seinem Flugzeug „Germania“ glücklich in Angora eingetroffen. Er hat für die rund 3000 Kilometer lange Strecke nicht ganz 20 Stunden gebraucht.

Ein Direktor des Riebeck-Werkes verstorben. In Verbindung mit der unvollständigen Auszahlung im Riebeck-Wert in Berlin-Wilhelmsfelde ist der technische Direktor Riebeck in Bad Ems, wo er auf Urlaub war, auf Veranlassung der Stuttgarter Staatsanwaltschaft festgenommen und in das zuchthausartige Amtsgerichtsgefängnis in Bad Ems eingeliefert worden. Seine Lebererkrankung nach Berlin steht bevor. Am Mittwoch vormittag wurden die in Berlin amtierenden Direktoren des Riebeck-Werkes eingehend vernommen. Drei von ihnen sollen bereits Geständnisse abgelegt haben, die für Direktor Willich schwer belastend sind. Die Zahl der wegen Diebstahls, Fälschung und Verschönerung bisher verurteilten Personen beträgt acht Eingekerkerte Insassen. In der Nacht zum Mittwoch führte auf dem Jungfernstieg in Göttingen zwischen Berlin und Wiesbaden ein höherer Sturm unter dem Druck eines starken Sturmes ein. Es handelte sich um einen von dreihundertfünfzig Metern hohen Türmen, die von der Zersplitterung des Versuchszweckes über die beste Art der Aufhängung von Antennen aufgestellt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

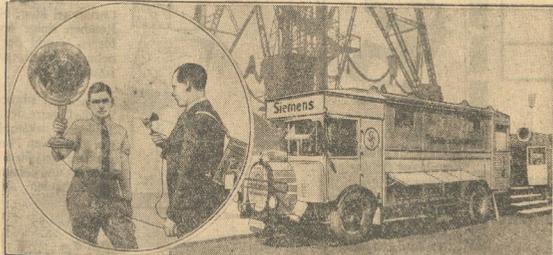
Drei Opfer des Tunnelsturzes. Das Einsturzungsglück unweit des Berliner Bahnhofs Oberbaumbrücke hat, wie sich nachträglich herausstellte, drei Todesopfer gefordert. Bei den Rettungsarbeiten ließ man noch auf eine weitere Leiche, die aber zunächst noch nicht geborgen werden konnte, da weitere Sandmassen nachdrängten. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft über die Ursache des Unglücks hat bisher ergeben, daß die Aufhebung der Wände des neuen Tunnels die zu spätere war für den starken Zugverkehr, der unmittelbar daneben und darüber durchgeführt wurde.

Wemls im Weltleichterfliegertamp. Die zweite Partie um die Schachtmittelerschaft zwischen Copalancas und Wemls endete am Dienstag mit einem remis, das Copalancas, der schwarz spielte, nach 10 Zügen erzwang.

Beziehungsfragen des Zentralverbandes der Angestellten. Die Bezirksgruppe Altmärk im Zentralverband der Angestellten hält am 24. und 25. September d. J. ihre 4. ordentliche Bezirkskonferenz in Magdeburg-Klosterberggarten ab. Neben wichtigen organisatorischen Fragen sollen vor allem die Vorarbeiten über die kürzlich erfolgten Wahlen der Bezirksräte der Angestelltenvereinigungen, die im November stattfinden, durch ein intensives Referat behandelt werden. Außerdem ist eine Besichtigung der Deutschen Theaterausstellung unter fachkundiger Führung vorgesehen.

Ein Selbstmordtod junger Mädchen. Mit großer Strenge verfolgen die Behörden von Cleveland (U.S.A.), wie amerikanische Behörden berichten, alle Spuren eines Selbstmordtodes, der neulich durch den Freitod eines noch sehr jungen Mädchens aufgedeckt worden ist. Das junge Mädchen hinterließ Briefe, die in einem hinterlassenen Briefe mitteilte, Selbstmord aus Mangel vor Zeit und Leid eines langen Lebens. Die Untersuchung ergab, daß die jugendliche Fabrikarbeiterin Mitglied eines Klubs war, den eine größere Zahl junger Mädchen gegründet hatte. Alle Mitglieder verpflichteten sich, den unabwendbaren Demütigungen und Niederlagen eines entehrungsreichen ständigen Kampfes um Brot und Gehilfen durch einen frühen Tod freiwillig ein Ende zu bereiten, sobald ihre trostlose Armut und grauenvolle Zukunft den letzten Rest von Lebensfreude zu erlösen drohen. Der Selbstmordtod wurde durch ein Mädchen veranlaßt, das früher einmal einer Besammlung der jugendlichen Lebensverleererinnen beigewohnt hatte.

### Von der großen Berliner Funkausstellung.



Einmal: Ein Lautsprecher (im Kreis) für Volkssprecher findet auf der Funkausstellung großen Anklang. Auch die Weltweit wird sich bei dieser praktischen Erfindung bei Regelung von Umzügen und dergleichen gern bedienen.

Zweimal: Ein fahrender Riesen-Lautsprecher für Wanderveranstaltungen ist die Sensation für die politischen Besucher der Funk-

# Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

**Offiziere der Republik.**  
Berlin, 22. September. (RF) Als Inspektor des Torpedo- und Minenwesens ist nach Meldungen der Berliner Morgenpresse der Kapitän zur See Berner Tillfelsen ernannt worden. Tillfelsen ist der Bruder des Erberger-Mörders Helsen und des wegen verschiedener Vergehen gegen das Republikanertum verurteilten O. G. Hülfers von Tillfelsen. Das Berliner Tageblatt stellt außerdem fest, daß auf einem von Tillfelsen kommandierten Torpedoboot die Reichsmarinier im Jahre 1922 in Sicherheit gebracht werden sollten.

**Im Interesse des Friedens.**  
Paris, 22. September. (RF) Die ständige Verwaltungskommission der französischen Sozialisten ist am Mittwoch abend zusammengetreten und hat u. a. eine Tagesordnung angenommen, in welcher gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Russland protestiert wird. Sie erinnert daran, daß 1924 die Beziehungen auf ausbrüchlichen Wunsch der öffentlichen Meinung und zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens wieder aufgenommen worden ist. Zum Schluß gibt sie der Sozialisten-Fraktion, daß die sozialistische Kammergruppe alle Bemühungen macht, um die Beziehungen der Reaktion die Beziehungen zu Russland aus rein finanziellen Motiven heraus abzubrechen, zum Scheitern zu bringen.

**Ererbung eines Deutschen in Indien.**  
Berlin, 22. September. (RF) Der britische Geschäftsträger in Berlin hat im Auftrage seiner Regierung der Reichsregierung mitgeteilt, daß am 9. September in Meerut in Ostindien-Birma ein Deutscher namens Sumner von einem Chinesen ermordet worden ist. Nach einem Drahtbericht der indischen Regierung scheint der Ermordete einer verdingungslosen Vermählung zum Opfer gefallen zu sein. Weitere Einzelheiten, insbesondere auch über die Persönlichkeit des Ermordeten, stehen noch aus.

**Vier Kinder erstickt.** In dem Ort Bettingen (Kreis Wittburg) ereignete sich ein schreckliches Unglück. Ein Händlerpaar, das mit seiner Verkaufsbude zu einem auswärtigen Fest gezogen war, hatte seine vier Kinder im Alter von ein bis vier Jahren der Obhut eines fünfjährigen Mädchens anvertraut, das die Kinder abends zu Bett brachte und neben ihnen eine brennende Kerze stehen ließ. Als sich gegen Mitternacht Brandgeruch bemerkbar machte, stürzte man die Tür und fand die vier Kinder in dem ganz mit Rauch gefüllten Zimmer erstickt vor.

**Reflexe, ein neues Mineral.** Auf der Halbinsel Kola hat, wie ausländische Blätter melden, Professor Borjow, ein bekannter Geologe, ein neues Mineral entdeckt, dem er den Namen Reflexine gegeben hat. Wie die im wissenschaftlichen Institut zu Leningrad vorgenommenen Versuche gezeigt haben, eignet sich dieses neue Mineral vorzüglich zur Glasfabrikation und soll, mit Sand und Krebse vermischt, vor allem erzwählungsfähig, Glasgläser zu einem bedeutend billigeren Preise herzustellen, als es bisher der Fall war.

**Demonstration der Berufsmuster.** Die Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Meisterverbandes veranstaltete am Montag nachmittag einen Demonstrationstag der beschäftigungslosen Berufsmuster. Der Zug, an dem mehrere 100 Berufsmuster teilnahmen, zog vom Winterfeldplatz zum Willenberglap, wo ein Konfessionstheater durch das die arbeitslosen Muster ihre Berufstätigkeit vollständig bewiesen wollten. Tausend verlinkende „Reamtensmister“ arbeiten, Berufsmuster hungern“, Berufsmuster gehen sterben“, „Beschäftigte keine Ausländer“ usw. Durch die eigenartige Demonstration mit Wappstein wurde auf die Not der Berufsmuster aufmerksam gemacht, von denen mancher schon ein Jahr oder länger ohne Beschäftigung ist.

**Friedensverpflichtungen in der polnischen Kasse.** Bei einem Winter-Anfängerregiment hat sich eine Massenvergiftung polnischer Soldaten nach dem Genuss von Fleischkonserven ereignet. Die Erkrankungen sind schwerer Art. Bei einem Truppenzug in Braesmyl sind 20 Soldaten nach einer Etophusimpfung erkrankt.

**Die Schuljahr Schulen geschlossen.** Der Rat der Stadt Leipzig hat am Mittwoch beschloffen, wegen der Kinderermüdung, die bereits 15 Todesopfer gefordert hat, dem Donnerstag ab sämtliche Schulen zu schließen. Die Zahl der Erkrankten ist inzwischen auf 82 gestiegen.

**Lebergeschwemmungen in Mexiko.** Wie inoffiziell gemeldet wird, sollen infolge von Lebergeschwemmungen im Tale des Flusses Berna 25 000 Personen obdachlos sein. Bis jetzt sind sechs Todesopfer bekannt. Die Stadt Acambaro (Michoacan) soll zum Teil zerstört sein.

### Spaniens Schwert.



Ministerpräsident General Primo de Rivera

sieht sich veranlaßt, die von ihm errichtete Diktatur langsam abzubauen und eine Nationalversammlung einzuberufen.

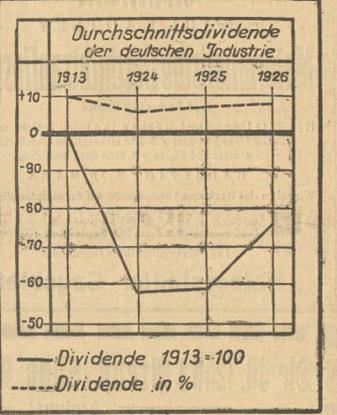
lungen auf ausdrücklichen Wunsch der öffentlichen Meinung und zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens wieder aufgenommen worden ist. Zum Schluß gibt sie der Sozialisten-Fraktion, daß die sozialistische Kammergruppe alle Bemühungen macht, um die Beziehungen der Reaktion die Beziehungen zu Russland aus rein finanziellen Motiven heraus abzubrechen, zum Scheitern zu bringen.

**Ererbung eines Deutschen in Indien.**  
Berlin, 22. September. (RF) Der britische Geschäftsträger in Berlin hat im Auftrage seiner Regierung der Reichsregierung mitgeteilt, daß am 9. September in Meerut in Ostindien-Birma ein Deutscher namens Sumner von einem Chinesen ermordet worden ist. Nach einem Drahtbericht der indischen Regierung scheint der Ermordete einer verdingungslosen Vermählung zum Opfer gefallen zu sein. Weitere Einzelheiten, insbesondere auch über die Persönlichkeit des Ermordeten, stehen noch aus.

### Wirtschaftlicher Teil. Schwindende Rentabilität?

Was der Kenner der Verhältnisse nach der wirtschaftlichsten Umstellung unserer Betriebe, der sogenannten Rationalisierung, nicht erwartet hatte, ist eingetreten: Die Frage der Rentabilität der Betriebe bildet seit Wochen Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen. Das Unternehmen nimmt jede Gelegenheit wahr, darüber zu sagen, daß die Betriebe keine oder nur ungenügende Ueberflüsse abwerfen. Bekannt sind die Ausführungen, die Geheimrat Duisberg vom Reichsverband der deutschen Industrie auf dem Industrietag in Frankfurt a. M. gemacht hat. Auf jeden Fall handelt es sich hier um ein ganz planmäßiges Zurückgehen des Unternehmensums, um den Kapitalforderungen der Gremien des Reichsverbandes, um den Abbau auf sozialpolitischen Gebiet vorzubereiten.

Zu den Klagen der Unternehmer steht die Dividenden-ausschüttung der deutschen Aktiengesellschaften im scharfen Widerspruch. Das folgende Schaubild



gibt die Entwicklung der Durchschnittsdividende von rund 490 Aktiengesellschaften nach den Angaben des Bankardius wieder. Man kann die errechnete Dividende für die 490 Gesellschaften durchaus als Maßstab für die Entwicklung der Durchschnittsdividende in der gesamten deutschen Industrie auffassen. Danach verfiel die Aktiengesellschaften im Jahre 1913 eine durchschnittliche Dividende von 95 Prozent des Aktienkapitals. Im Jahre 1924 konnten die Gesellschaften nur eine Dividende von 54 Prozent ausschütten. Diese fiel jetzt sich dann im Jahre 1925 auf 6,6 Prozent und im Jahre 1926 auf 7,3 Prozent. Schon mit der Durchschnittsdividende vom Jahre 1913 gleich 100, wie wir das in unserem Schaubild tun, so ergeben sich für die Jahre 1924-26 folgende Unterzahlen: 58,9 bzw. 59,5 bzw. 76,8.

Das wichtigste an dieser Entwicklung ist, daß die Dividende seit dem Jahre 1926 sich ständig in aufsteigender Linie bewegt. Selbstverständlich dieser Tatsache kann man doch wohl schuldig von einer schwindenden Rentabilität reden. Die Dividende gibt auch die Rentabilität der Betriebe nicht richtig wieder. Sie ist kein Maßstab mehr für die von den Betrieben gemachten Ueberflüsse, weil der größte Teil der Ueberflüsse ja für Abschreibungen und Bildung von Reserven und nur der kleinste Teil für die Ausschüttung der Dividende benutzt wird.

**Der Butterpreis steigt.** In der Hamburger Butter-Auktion der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein vom 21. September wurde bezahlt für Butter 1. Stufe 195-200 Mark (vorige Woche 189 bis 191 Mark). Für die übrigen Sorten 191-196,10 (181 bis 187,80) Mark.

**Berliner Produktionspreise vom 21. September.** Getreide und Mehlwaren vor 1000 Hilo, sonst vor 100 Hilo in Weizenmarkt. Weizen 220-225, Roggen 217-222, Hafer, mairfäher 197-212, Weizen 195-196, Weizenmehl 33,50-37,00, Roggenmehl 33,00-35,00, Gerstenteile 14,75, Roggenenteile 14,75, Hafer 30,00-31,00, Weizen 24,00-25,00, Roggenenteile 21,00-22,00, Weizenmehl 21,00-22,00, Weizenmehl 22,00-23,00, Roggenmehl 21,00-22,00, Weizenmehl 10,00-10,40, Weizenmehl 22,00-23,00, Weizenmehl 21,00-22,00, Roggenmehl 21,00-22,00.

**Banknotenkurs vom 21. September im Reichsmark.** 100 Dollard 167,80, 100 Franc 112,25, 100 Schweizer 112,52, 100 Norwegen 112,80, 100 Finnland 102,50, 100 Dänemark 20,70, 100 Schweden 127,70, 100 Estland 38,96, 100 Litauen 73,26, 100 Lettland 21,20, 100 Polen 72,32, 100 Ungarn 13,34, 100 Tschechien 20,30, 100 Rumänien 16,46, 100 Griechenland 22,90, 100 Bulgarien 20,30, 100 Albanien 2,66, 100 Jugoslawien 1,75, 100 Japan 1,65, 100 Brasilien 0,48, 100 Mexiko 20,46, 100 Kanada 51,10, Türkei 2,15, 100 Griechenland 5,54, 100 Uruguay 4,50, 100 Argentinien 4,73, 100 Chile 20,49.

ausstellung. Der Apparat hat eine 500-Meterweite bis zu zwei Kilometern. Demnach könnte sich ein Redner mit Hilfe dieses Ries-Lautsprechers einer auf eine Strecke von 13 Millionen Quadratmetern aufgestellten Massenversammlung von 26 Millionen Menschen verständlich machen.

# Sonder-Angebote in Glas, Porzellan, Emaille und Wirtschafts-Artikel!

**Beginn:  
Freitag  
früh!**

Weißes Porzellan		Ein Wagon Emaillegeschirr		Porzellan dekoriert	
Speiseteller, weiß	0.42	Schmorble, grau	0.95	Speiseteller, Goldrand	0.58
Tief und Flach	0.28	125 0.95 0.85 0.75	0.110	Speiseteller, Goldrand	0.38
Speiseteller, gelb	0.28	Milchbüchse, grau	0.45	Butterböden, Goldrand	0.95
Rombteller, glatt	0.15	Kaffeebecken	0.95	Eierbecher, Goldrand	0.12
Blatten, oval	1.25 0.65 0.65	Handl mit Napf	1.25 0.95	Salatbüchse, 1 Stk.	0.45
Sancteren mit Blatte	0.50	Dell	0.90	Milchbüchse, 1 Stk.	0.45
Terrinen, oval mit Dekor	0.95	Sand-Zelle-Soda	1.00	Rinderbecher	0.18
Porzellan Oberfl.	0.15	Nachtgeschirre	0.95 0.85	Tea-Service	4.75
		Kaffeebech.	0.25	Stella, Japan	2.75
				Kaffee-Service	2.75
				Stella	2.75

Bitte Schaufenster-  
auslagen zu beachten!

# WILLY COHN

Am 15. Oktober 1927 erscheint:  
Das große Werk  
**KARL KAUTSKY**  
**Materialistische Geschichtsauffassung**  
5 Bücher in 2 Bänden  
Die Titel der fünf Bücher lauten: 1. Geist und Welt  
2. Die Menschennatur / 3. Die menschliche Gesellschaft  
4. Staat und Klasse / 5. Sinn der Geschichte  
**HALBLEINEN 50 MARK**  
Wir geben das Werk zum Vorzugspreise auf Subskriptionslisten mit  
**25 Mark**  
Zeichnungsschluss am 30. September 1927  
Die Subskriptionslisten liegen aus:  
**„Halberstädter Tageblatt“**

**Verkauf Freitag und Sonnabend**  
**Nettes Schmorbleis**  
Gebäckes, Nougaten,  
Alle Sorten Marmelade  
und angelegentliches Schmalz  
zu herabgesetzten Preisen  
**Wohlfühlkucherei**  
**Wilhelm Bierstedt,**  
Thale am Oase,  
Hamburger-Straße 33.  
Martiniplatz 33.  
Fernsprecher 2172.  
Lebende Schokolade  
und Karamellen.  
Täglich frisch gebackene  
Brot, Gebäckwaren,  
Kaiserschnecken und  
Rene laune Gärten.

**Gurkens-**  
**schalen**  
hat abzugeben  
**C. Mehler**  
**Schäfer-Marin-Salbe**  
aus dem Reichsamt in offene  
Seine. Natursalbe.  
**Photo-Spezialbildg.**  
**Carl Baumann,**  
geogr. Photograph  
**Lichtwiesstr. 11,**  
Schwabstr.  
**Das Haus f. sanbere**  
**fachm. Photoarbeit.**  
Lieferzeit innerhalb  
8 Stunden.  
**Knaben-Anzüge**  
für 1-6 Jahr,  
von Mk. 6.50 an  
**Emil Plettner,**  
Schuhstraße 22.

**Ala**  
**Henkel's**  
**Scheuerpulver.**  
**Frauen, Mädchen**  
**und Jungen**  
zum Saunenbaden,  
mit Gurkenaufstrich  
steht noch ein  
**Früh Spillecke,**  
Dachauer 54/56.  
**Brotella**  
Lufutate  
F. C. Gündler, Drogerie  
**Alter Hafer**  
vorrätig.  
**Rohlen-Kontor** Döbereiter, Weithal & Co.  
Lueddinburgerstr. 99/100 Tel. 1894.  
**Wiesenmäher**  
2 bis 3  
mit mehr  
Zahntechnik (in)  
10 mit Zahntechnik  
Verzierung leicht getriebe.  
Mäher mit den üblichen  
Anlagen unter B. 118  
an die Stelle d. Jetzigen.

**Die 30. (256.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie**  
beginnt!  
Loiszahl 750 000! Zahl der Gewinne 207 000!  
Ueber 68 Millionen Goldmark an Gewinnen!  
**Keine andere Lotterie bietet solch glänzende Gewinnaussichten.**  
Die Mittelgewinne sind wieder vermehrt worden!  
Ziehung 1. Klasse am 14. und 15. Oktober.  
**2 Prämien zu je 500000 Goldmark**  
Sinn- und Mittelgewinne in großer Anzahl auch schon in den Vorzügen!  
**2 Gewinne zu 500000 2 Gewinne zu 300000**  
2 zu 200000, 10 zu 100000, 4 zu 75000,  
14 zu 50000 Goldmark.  
12 zu 25000, 88 zu 10000, 176 zu 5000,  
452 zu 3000, 800 zu 2000, 1680 zu 1000  
u. u.  
4800 zu 500 Goldmark u. u.  
**Lospreise in allen Klassen gleich: 1/2 nur 3.-, 1/4 = 6.-,**  
**1/8 = 12.-, 1/16 = 24.- Goldmark.**  
Schönsteium im glänzendsten  
Palle ein ein Doppelloos: **2 Millionen Goldmark,**  
auf ein einfaches Los: **1 Millionen Goldmark.**  
10 Wg. täglich können Sie entsichern und auf  
1/2 Los zu 3.- Wg. monatlich können Sie in jeder  
Vorklasse schon 10000 G.-Wg. in der Hauptklasse losen  
**100000 Gold-Mark bar ohne jeden Abzug gewinnen!**  
Außerdem sind Lotteriegewinne jetzt einkommensteuerfrei!  
**Ein glücklicher Treffer beseitigt alle Geldsorgen!**  
Warten Sie nicht bis es zu spät ist. Die Lose liegen!!!  
Lotterie waren an Oberflanz!  
**Junkermann, Ritterstraße 13**  
Telefon 1093. Postfachkonto Magdeburg 15399. gegenüber der Darlebensbank

**Achtung!!**  
Herrenschnell, mittl. Gr. 3.00  
Herrenschnell, 1.50  
Damenstiefel, mittl. Gr. 2.00  
Damenstiefel, 1.00  
Nur prima Aermel-  
Beratung und  
Complet-Commoditäten  
auf Wunsch Map-Stebe-  
Verfahren.  
**W. C. Wischke,**  
Audenstraße 3.  
**Gestrickte**  
**Damenbinden**  
vorzogl.  
Qualität  
St. 40, 50,  
60 Pfg.  
Binde-  
gürtel in  
gr. Ausw.  
**J. Zirzow & Co.**  
Schmied-  
straße 3.  
**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwelen  
u. Warzen beseitigt  
schnell, sicher u. schmerzlos  
**Kukirol**  
Vielmillionenfach bewährt  
Packung 75 Pfg.  
Kukirol-Verkaufs-  
stellen: Drogerie Carl  
Baudorf Nachf., Inh.  
G. Himmelreich; Drog.  
Carl Wittenborn Nachf.,  
Breitenweg 46 u. Gröper-  
straße 20.

**Rauchen bringt**  
**Stimmung**  
schafft in der Gesellschaft die  
wohligste Atmosphäre und  
gibt bei der Arbeit die nötige  
Konzentration.  
Unangenehm aber ist der  
üble Nachgeschmack - nicht  
nur für den Raucher - auch  
für die Umgebung.  
Darum sei klug: Nach dem  
Rauchen einige Wybert-  
Tabletten bekämpfen nicht  
nur den üblen Mundgeruch,  
sondern verhüten auch die  
Reizung und Entzündung der  
Schleimhäute.  
Doppelt gut schmeckt nach-  
her die Cigarre, denn Wybert-  
Tabletten bekämpfen nicht  
nur den üblen Mundgeruch,  
sondern verhüten auch die  
Reizung und Entzündung der  
Schleimhäute.  
**30% Bund**  
1 Mark  
In Apotheken und Drogerien

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 22. September.

### Herbstbeginn.

Von Richard Graune.

Man trägt der Weinberg einen roten Schleier,  
Von Purpur, Rot und Blau.  
Wie Bräute überladen laden Trauben  
Mit schwerer Gatte Blau.

Die Fester rüsten ihre Traggeräte  
Und geben mit von Fröhlichkeit zu trinken.  
Wohlan! Es ist das edle Fest der Trauben! —  
Nur ich allein muß in den Herbst verfallen.

Ich könnte ich in einen ungeheuren  
Gedächtnis Becher alle Frucht vergießen,  
Die Leben, aller Freuden Weinberg, halt!  
Ich könnt ich mich in eine Wahrheit schließen  
Mit der der Welten Seufzer rot verloh.

(Mit befehliger Genehmigung des Neuen Geist-Verlages Leipzig, wurde vorliegendes Gedicht der „Europäischen Revue“ entnommen.)

## Nachziehung der Gewinne in der Staatslotterie.

Zum Amtlichen Preussischen Preßedienst wird von der Preuss. General-Lotterie-Direktion mitgeteilt:

Die Auspielung der den Spielen in der 5. Klasse der 28. Preussisch-Süddeutschen (254. Preussischen) Klassenlotterie durch Betrag entzogenen Gewinne von 100 000 RM. und 25 000 RM. erfolgt durch eine Nachziehung, an der alle Nummern der 28. Klassenlotterie teilnehmen, auf die in der Hauptziehung kein Gewinn oder ein Betrag unter 100 000 RM. entfallen ist. Falls in der Nachziehung der Gewinn von 100 000 RM. oder 25 000 RM. auf eine Nummer, die bereits in der Hauptziehung mit einem niedrigen Gewinn gezogen ist, so wird der niedrigere Gewinnbetrag weiter ausgepielt und dies Verfahren solange fortgesetzt, bis der Gewinn auf eine Nummer fällt, die in der Hauptziehung als nicht im Spiele gezogen war, wobei Nummern mit einem höheren oder gleich hohen Gewinn in der Hauptziehung unberücksichtigt bleiben. Die Einschüttung der Gewinnergewinne und der beiden Gewinnrunden erfolgt am Montag, den 26. September d. J., vorm. 8 Uhr. Die Ziehung beginnt am Dienstag, den 27. September, vorm. 8 Uhr im Hauptsaal der Preussischen General-Lotterie-Direktion Berlin, Säckerstraße 56.

Zur Erklärung sei das folgende hinzugefügt:  
Die Nachziehung der bei nicht nur die in der ursprünglichen Ziehung 5. Klasse 28./254. Lotterie überhaupt nicht gezogenen Nummern (Nieten), sondern auch die mit einem Gewinn unter 100 000 RM. und 25 000 RM. gezogenen Nummern beteiligt werden, wird auch den Büchlein der Spieler auf Verlangen erteilt, die ihrer Gewinne auf einen der Gewinne von 100 000 RM. und 25 000 RM. durch die Zerrückführung verlustig gegangen sind. Ueber das Ergebnis der Nachziehung wird eine besondere amtliche Gewinnliste ausgegeben, die bei den amtlichen Lotterie-Einnahmestellen einzusehen oder von ihnen gegen Erstattung der Vorloften, im übrigen aber kostenlos bezogen werden kann. Die Ausschüttung der in der Nachziehung gezogenen Gewinne erfolgt gemäß § 11 und 12 der Modellbestimmungen unter Bezug von 20 Prozent gegen Übernahme des gültigen Gewinnsteuereinfaches § 1 der Modellbestimmungen durch den Lotterien-Einnahmestellen, bei dem das Los gekauft worden ist. Sollte ein in der

Nachziehung gezogenes Los nicht mehr vorhanden oder entwertet sein, so werden die Ansprüche des Gewinners gemäß § 12 der Modellbestimmungen durch eine von ihm bei dem zuständigen Lotterien-Einnahmestellen schriftlich vorzutragende Verlustanzeige gewahrt. Die Ausschüttung des Gewinners erfolgt sobald fängemäßig nach Ablauf von vier Monaten vom Tage der Nachziehung ab gerechnet unter der Voraussetzung, daß der Gewinn innerhalb eines weiteren Monats gegen Zahlung 120 v. H. m. g. in der Lotterie-Einnahmestellen abgeholt wird. Die General-Lotterie-Direktion wird besonders darüber nachsichtig sein, daß die obgelegenen Gewinne tatsächlich zur Ausschüttung kommen.

## Reklame

ist die Seele des Geschäftes.  
Größten Erfolg haben Ihre  
Anzeigen in der gut ver-  
breiteten Zeitung im Kreise  
der

Harzer Volksstimme

Zeitschriften-Nr. 2313

## Die gesetzliche Miete ab 1. Oktober.

Keine Erhöhung der Hausinssteuer.

Nach reichsgesetzlicher Vorschrift und laut preussischer Verordnung vom 28. März d. J. beträgt die gesetzliche Miete ab 1. Oktober d. J. 120 Prozent der reinen Friedensmiete. Hat der Mieter die vorgenannten Schönheitsreparaturen übernommen, so beträgt die gesetzliche Miete 116 Prozent der reinen Friedensmiete.

Zur Befreiung von Zweifeln wird vom Amtlichen Preussischen Preßedienst darauf hingewiesen, daß im übrigen die preussischen Vorschriften über die Mietregulierung auch in Zukunft unverändert in Kraft bleiben. Dies ist zunächst für die Feststellung der reinen Friedensmiete, nach der sich die gesetzliche Miete errechnet, von Bedeutung. Gleiches sind auch weiterhin neben dem genannten allgemeinen zivilrechtlichen Vertrag auf die Mieter umzusetzen. Diese Umstände sind jedoch in der tatsächlichen Höhe des Steuerbetrages, der nicht über den letzten Hundstufen der Friedensmiete.

Zu überlegen wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Festlegung der gesetzlichen Miete bereits der dem Vermieter reichsgesetzlich zuzurechnende Betrag für die am 1. Januar 1926 von 3 Proz. auf 5 Prozent sich erhöhenden Zinsen aufveränderter Hypotheken Verbindlichkeiten gefordert hat (Regel. S. 2 Abs. 3 letzter Satz des Gesetzes über den Geldwertausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. 6. 1926 und § 28 des Wohnungswertgesetzes vom 16. 7. 1925). Diese Zinszuschlag entspricht durchschnittlich etwa 8 Prozent der Friedensmiete. Eine Erhöhung des Hausinssteueranteils tritt nicht ein.

## Stadtorbneten-Versammlung

vom 20. September 1927.

(Schluß).

### Der Einführung einer Aufhebungsordnung für die städtischen Arbeiter

liegen die Richtlinien des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden in Fragebezug zugrunde. Trotzdem der Magistrat warm für diese Einrichtung eintritt, hat er es nicht vermocht, die Fraktionen unter einem Hut zu bringen. Trotzdem die Finanzdeputation infolge der bürgerlichen Mehrheit zur Ablehnung der Vorlage geneigt ist, hat der Magistrat auf Antrag der Sozialdemokratischen Deputationsmitglieder seine Vorlage an die Stadtorbnetenversammlung gebracht. Die Gegner der Einführung setzen sich aus Freunden des Abbaus der sozialen Einrichtungen überhaupt und aus Opponenten der zu starken finanziellen Belastung des städtischen Finanzhaushalts zusammen.

Der Vorsitzende der bürgerlichen Fraktion, Stadtm. Michael, verstand es meisterhaft, die Vorlage zu Fall zu bringen. Mit derselben Energie wie er es sich für den immer weiteren Ausbau des Parklandes, der Schaffung von Zerstreuungspunkten und der Bewusstseinsarbeit der Stadtbewohner bisher eingesetzt hat, mit derselben Beharrlichkeit er auch dagegen an, allen, im Dienste der Stadt ergrauten Arbeitern einen ruhigen Lebensabend zu sichern.

Stadtorbnetenvorsitzer Büchting berichtet über die Verhandlungen im Finanzsaal.  
Erster Bürgermeister Dr. Goppel gibt der Vorlage einige Erläuterungen mit, wobei darauf hingewiesen wird, daß ebensmäßig bereits Beschlüsse gefaßt worden. Es drückt sich heute bei der Beschäftigung nur darum, ob man zukünftig für die Richtlinien des Arbeitgeberverbandes zur Rücksicht nehmen sollte. Von 55 Dienstjahren abwärts seien bei der Stadt Arbeiter beschäftigt, die ihre volle Schuldigkeit getan haben. Der Magistrat empfiehlt mit Wärme die Annahme der Vorlage.

Stadtm. Michael gibt für die bürgerl. Fraktion nachfolgende Erklärung ab:  
„Die bürgerliche Fraktion sieht einer Regelung der Aufhebungsordnung durchaus nicht ablehnend gegenüber. Sie sieht allerdings in dem Herausheben der kleinen Gruppe der städtischen Arbeiter eine gerechte Lösung bei Frage, da die Arbeiter und sämtliche Angehörigen der Privatindustrie von dieser Befreiung ausgeschlossen bleiben. Die bürgerliche Fraktion ist bereit, eine Besserstellung der alten und invaliden städtischen Arbeiter herbeizuführen. Sie sieht jedoch die Richtlinien des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden in Fragebezug, ab und schließt sich, die bereits bestehende Aufhebungsordnung der Stadt Wernigerode aus dem Jahre 1907 zur Grundvorlage dieser Besserstellung zu machen. Sie ersucht den Magistrat, auf Grund der bestehenden Aufhebungsordnung eine neue Vorlage an die Stadtorbneten einzubringen.“

Stadtm. Niemann (K.) stellt das Versteppungsmandat der bürgerlichen Fraktion fest.  
Stadtm. Barthelemy (S.) erklärt die Richtlinien von Arbeitnehmerorganisationen herausgehoben, dann weist die Stellungnahme der bürgerlichen Fraktion während die Verhandlungen dieses Arbeitgeberverbandes ist und Beiträge an diesen bezahlt, dann ist der Standpunkt der bürgerlichen Fraktion nicht veränderlich. Wenn im Budgetjahr 1928 die Industrie bezahlt werden, dann haben wir den Beweis, daß die Industrie auf diesem Gebiet ebenfalls freizusetzen muß. Wenn die städtischen Betriebe bei uns finanziell auf abgeben, dann haben unter städtischen Arbeitern davon ein großes Verdienst mit. Wenn die Richtlinien den Herren der Gegenseite nicht passen, dann beantrage ich, auf die Dauer

## Der Maurerstudent.

Roman von Erdmann Graefe.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

### Dreizehnbreißigstes Kapitel.

„Aber — mein Vater, mein Vater, mein Vater — und ich bin heute! Der hat den Anstand auf uns! Keine andere! Der Mädchen ist minderjährig und kriegt keine Einwilligung, das hat ich mit Vater so besprochen, und ich hab bloß auf den Tag gemacht, wo ich Ihnen das sagen kann. Ein Mensch, der uns Kind zum Selbstmord verleitet hat, kann Azizie nie städtisch machen. Und außerdem ist das alles Quatsch, Quatsch, was Sie mir jetzt haben — durch Unterfertigung von den Deutschen Richter! Ich soll uns Tochter nicht leben! Denken Sie man erst uns Hirschen, wenn Sie wirklich die Frau erziehen können. Seht sich Sie nach zu ihren an!“

„Aber Frau Bergholz...“ sagte Willy.

Doch sie begann die Wäsche so fertig zu bearbeiten, daß der Seifenschaum wie Schneeflocken umherwirbelte. Wie sie dann aufhörte, sich umwandte, und Willy noch immer in der Wäsche stehen sah, sagte sie: „Aber Sie — hat keinen Zweck mit — wir haben uns bei Ihnen überlebt. Wenn einer hier vernünftig ist, sind wir's! Azizie soll wieder bei uns kommen, das hat ich ihr gesagt, und dann wird sich alles andere finden!“

„Aber ich hab doch schon die Wohnung gemietet, die Einrichtung bestellt, was auf dem Standesamt! Ich ohne doch nicht, daß mir von Ihrer Seite noch Schwierigkeiten gemacht werden könnten. Das heißt, daß Sie die Heirat als ein Glück für Ihre Tochter ansehen würden!“

„Da haben wir's ja! Aus Mitleid und wegen der böse Jemissen wollen Sie ihr heiraten — wo kann denn bei der so städtische Azizie werden! Sehen Sie man, es hat keinen Zweck, hier länger rumzufluchen!“

„Dann werde ich mit Ihrem Mann sprechen — er hat ja so vernünftig!“

Frau Bergholz lachte schrill auf. „Vater? Na, Sie können froh sein, wenn Sie ihn nicht sterben lassen! Sie werden es bloß mit Sie denn ich sage. Denken Sie sich, wenn Sie ihn heiraten! Denken Sie sich an den Tag, wo er vor'n Bau war und Sie sich in Hente verheiratet haben — das verliert er Sie nicht!“

„Dann werde ich — bis Azizie mündig ist — auch ohne Standesamt mit ihr zusammenleben!“

„Dann lassen wir uns Tochter von der Polizei holen!“

„Wachdem Sie sich bei jetzt nicht um sie kümmern haben!“

„Wer legt Ihnen denn das — werden Sie nicht unverschämte!“

Willy wandte sich ab, ging hinaus, stieg die fünf Treppen des

fremden Hauses in dem er noch vielen Fragen endlich Frau Bergholz gefunden, wieder hinaus, fand in dem zugehen Kaufstr., überlegte...

„Aber, da alles geordnet, war er plötzlich auf ein Hindernis gestoßen, das ihm dümm und unfähig erschien. Und doch, alle Vermutungen, es aus dem Wege zu räumen, waren vergeblich gewesen. Was nun? Pflüchlig durchstachte ihn ein Gedanke: Stierke!“

Stierke war in empfindlicher Tätigkeit: Zwei Stunden waren da, der eine mit einem Pudel, der andere mit einem Spitz. Beide Tiere sollten „a la Schwä“ gefressen werden, und der Pudel war erst zur Hälfte fertig.

„Wenn Sie keine Zeit haben, müssen Sie anderen mal wiederkommen, Kommission! Tut mir leid, aber die Hunde gehen heute vor — Tausache! Wenn Sie aber warten wollen, soll es mich recht sein.“

„Ja — ich werde warten, lassen Sie sich nicht nöten!“  
Und so setzte sich Willy auf die Bank vor der Tür, zündete sich eine Zigarette an, wartete geduldig, bis endlich auch der Spitz „a la Schwä“ gefressen war.

Stierke zählte fummend das verdiente Geld, steckte es topfschüttelein in die Brieftasche und rief Willy zu: „A! komme gleich, gleich nach der Däum verbinden, der Schwärze hat mir jöhellen!“

Als ein Weibchen hinter dem er dann heraus mit einem laubenden Verband um den Finger. „So mit kann manchmal effig werden, das muß man jetzt beschleunigen!“

Er setzte sich zu Willy auf die Bank, und sah ihn aufmerksam an: „Was stimmt denn nun nicht? Ihnen ist doch wieder was verquer gegangen?“

Willy sagte, weshalb er ihn aufgeschickt.

Stierke hatte aufmerksam zugehört. Endlich sagte er: „Kommission, unter uns gesprochen, sollte die nicht ein Monefeler für Sie sein? Wenn nun je noch das Hindernis kommt, denn ist bei doch wie 'ne Warnung! Reer?“

„Das sagen Sie? Ich hatte erwartet...“

„Was denn?“

„Nichts!“ sagte Willy in bitterer Enttäuschung und wollte aufstehen.

„Nicht doch — warum denn? Lassen Sie uns doch die Sache mal ruhig besprechen! Ausweg wird sich schon finden — bloß, ich man einen Leuten soll, bei, ist die Frage! Sie wollen, wie ich Ihnen zuerwart habe! Au aber, wo ich sehe, wie ich bei nicht jomacht hat, da denke ich doch in Ihnen an Sie. Ich will doch nicht, daß Sie unverschämte! Wenn nun noch ein Hindernis kommt, da werd' ich doch ein bißchen jöhellen! Bistest du's doch nicht sein — bei troge ich mir.“

Willy gab keine Antwort.

Da zog Stierke seine Uhr, überlegte. Und auf Willys fragenden Blick erklärte er: „A! hab mir bloß ausgerechnet, wo Bergholz jetzt sein kann, wenn er von die Tour nicht abwich. A! finde ihn schon, Zeit hat ich noch noch. Haben Sie 'ne Erklärung uff-jelstet, die er bloß zu unterschreiben braucht?“

Willy reichte ihm das Papier hin und Stierke las aufmerksam das Briefchen. „Willy — heute abend, oder besser noch, erst morgen früh, können Sie sich bei Papier unterschreiben bei mir abholen — Tausache!“

„Sind Sie so sicher — Kommission?“ Zum erstenmal, in aufstimmendem Gesicht, gebrauchte auch Willy dieses Wort.

„A! denke ja! Der Zweck heißt die Mittel!“

Stillschweigend wurde es stiller in der Brunnentreppe. Die Leute, die seit der Dämmerung vor den Haustüren gehockt, verschwanden jetzt. Die Frau mit den geräuscherten Haaren und Stübchen, die ihren Stand in einem Torbogen hielt, verlor die Hoffnung auf ein weiteres Geschäft, packte ihre durchdringende riechende Ware auf einen Handwagen, zog davon. Unglückliche Geschöpfe, die durch Freisgehen ihres Körpers an jedermaßen ihre armeneligen Existenz fristeten, begannen — wie Karawanskarawane — ihren Auszug durch die Straßen. Ein Wächter mit flatterndem Polizeihemd ging von Haus zu Haus und prüfte den Verfall der Türen. Und dann kam ein Schirmmann gewandigt daher. Liebespaar, die noch in den Vorfüren gestanden, wichen bei seinem Anruf, unwillig, in ihrer stummen Verdringung gestört zu werden, weiter in den Schatten zurück.

Aus der Kellerdeffinition an der Ecke klangen laute, hellere Stimmen, der Anprall von Millardlungen, das Klirren von Biergläsern. Und zu die Töne eines Beierfestens, der frohen und unfröhlichen Gedächtnis. Geduldige Stimmen sangen dazu die Parodie eines sentimentalen Liedes. Deutlich vernnehmbar klang es bis auf die Straße.

„Weißt du, Mutter, was ich trüben hab?“

Es waren ziemlich harte Worte —

Da gab es nur noch lauter Jungen,

Von Mädchen aber keine drei!

Die Frauen fürchten sich alle

Bei Schenkt sich Mädchen zu befehlen,

Dem Mädchen, die noch Schenkt jöhören —

Der werd' er lauter Schenktmanieren!“

Der Kellerfesten verknümmte. Bald darauf wurde die durch rote Gardinen gefällige Glasinszenierung der Festinszenierung und der Drehorgelmusik mit seinem Instrument, das er auf dem jährigeffekt eines ephemerischen Kindertwagens angebracht, die Kellerterre hin aufgeschoben.

eines Jahres für die bisher ausgeschiedenen Arbeiter und der im Laufe des Jahres auszubehalten, den in § 8 der Richtlinien festgesetzten Gehältern, zu beschließen.

Die Abstimmung erfolgte auf Antrag vom Generalkomitee namentlich für den Magistratsantrag stimmten die Sozialdemokratische und Kommunistische Fraktion. Mit 11 Stimmen gegen 18 Stimmen wird die Magistratsvorlage abgelehnt.

Der Antrag Barfels verläuft mit demselben Stimmenergebnis ebenfalls bei Ablehnung.

Die bei der generellen Berufsschule im Jahre 1925 festgestellten Ueberföhrungen in Höhe von 859,10 Mk. und die Entlastung über verschiedene Jahresrechnungen wird dann noch erledigt.

Schluss der Sitzung um 7 Uhr. Anschließend eine nichtöffentliche Sitzung.

- **Kriegsbeschädigte.** Sonnabend, den 24. September, abends 8 Uhr, spricht Kamerad Reichhoff-Wagoburg über: „Komm eine Rentenscheinigung“ in einer Mitgliederversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten im „Monopol“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
- **Sofortarbeit! Achtung!** Jeder Kollege muß für das am Sonnabend stattfindende Wählerische Sitzungsfest werden, damit ein guter Besuch zu verzeichnen ist. Die Darbietungen reichersterigen diese Anstrengungen vollaus.
- **25jähriges Gedenkfest.** Am 22. September feiert die Firma Jander, Burgstraße 7, das 25jährige Bestehen ihres Geschäftes. Was kleinen Anknüpfen empor hat Wime Jander, nachdem sie ihrem Mann verloren hatte, über wände Klippe, besonders in den Inflationsjahren, unterließ von ihrem Leben zu sehr verdorbenen Schwiegersohn das Geschäft geführt. Auch heute noch ist sie die Seele des von ihrer Tochter weitergeführten Geschäftes. Wir wünschen im Namen der Arbeiter ihrer Unternehmen auch für die nächsten 25 Jahre weiteres Blühen und Gedeihen.
- **Bericht.** In der gutbesuchten Septemberversammlung des Hauptzweigvereins Dresden sprach Oberst-Wärter eingehend über die Beschäfte der Hauptversammlung in Oer und hier vorer einen interessanten Aufsatz über die Volkstrunkenheit im Herz. — Die „guten Tamer“, das Konzeption für ein mindestens zehnfache Mitgliedschaft wurde, versehen an die amnestierten Herren Professor Bönning, Malermeister Brink, Stadtratsmitgliedmeister Brücking, Besonderelektor i. St. Oer, Rechnungsrat Hellmann, Kaufmann Reinhold Kailer, Sportfeldbetriebsleiter Klinger, Stadtmüller Singer und Kaufmann Ernst Lehner. — Unsern alten Mitglied, Geh. Justizrat Kump, der vor 40 Jahren Mitbegründer des Zweigvereins Mitgeschickten war, ist vom Hauptvorstand des Hauptzweigs das Ordnenberathungen verließen worden. — Neu aufgenommen wurden als Wählerische Schenker Wladimir Wilke-Dresden, Frau Bauermeister-Bernardow und mit besonderer Bewilligung als solches Mitglied Hofrat Kubom-Dresden. Der Wernigeröder Zweigverein hatte es in der Fortschritt bis auf 705 Mitglieder gebracht, doch war diese Zahl bis zum Jahre 1925 auf 323 herabgegangen. Sie stieg im Jahre 1926 auf 538 und im laufenden Jahre bis zum heutigen Tage auf 800, ein Zeichen dafür, daß heute mehr als je die Ziele des Hauptzweigs als richtig und seine Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit als notwendig anerkannt werden. Die nächste Wanderung findet statt am Dienstag, d. 27. September, und zwar Hitzberg-Scherfensein-Saltes Tal-Armeleutberg.

— **Rundfunkleistungen** durch Hochfrequenzbestände. Von der Kommission für Hochfrequenzbestände des Vereins Deutscher Elektrotechniker sind „Vorarbeiten für Hochfrequenzbestände“ in Vorbereitung, die nach Veroffentlichung in der Elektrotechnischen Zeitschrift (ETZ) und Bearbeitung eine eingehende Einprüfung in Kraft gesetzt werden sollen, um die zahlreichen Beschwerden über die durch diese Halberstädter verursachten Rundfunkstörungen zum Schwelgen zu bringen.

Er war hoch unruhig auf den Beinen — dieser Mann, aber er hatte einen Begleiter, der ihn betrieht, ihn immer höher, wenn er zu fallen drohte und ihn durch gutes Zureden bis in die Gartenstühle lockte. Endlich trat er ihn vor dem richtigen Hause. Ich sah die Tür auf, brach — nachdem er auch die geöffnet —, den Drehschloßspieler durch die im Hausflur gelegene Entree, ich sah das Antrumen nach, steckte den Schlüssel in das Innenschloß, zog die Tür zu.

Und dann ging dieser Mann hinaus, rief den Wächter, bat ihn, das Haus zu veröffnen, gab einen Großen Trinkgeld, ging davon.

In der nächsten Strogenreiterstraße er stehen, zog ein Papier vor, besah die Unterschrift, nicht befriedigt, steckte das Papier ein, ging weiter.

„Der Zweck heißt die Mittel — das ist ganz richtig, wenn der Zweck heilig ist. Und das ist er in diesem Falle — Laus! Das ganze Geld für die Hundeserei ist für Synops darzustellen, bloß die Wüchse in'n Finger hat er nicht — Laus! Der Schmegele mit mir, den kriegt keiner morgen aus'n Bette. Wenn man bloß wenigstens das Wachen jütlich wird und den Jungen jütlich macht!“

„Ich soll“ — Erstickt blieb an einem Stutzenpfeil stehen, unkommerke das tolle Eifen und stierte zu dem Stutzenpfeil hinauf: „Soll — warum bist du aus dem Bette?“ — „Ich soll“, aber ich brauche ein paar treue Geelen, die nachher bei der kleinen Feier dabei sind, und dazu laßt ich Sie, lieber Kommilitone, ein!“

„Wo ist das?“ — „Denn wenn Sie Jengen gebrauchen, ist wäre jetommen, Zunderhut hoch!“

„Rein, aber ich brauche ein paar treue Geelen, die nachher bei der kleinen Feier dabei sind, und dazu laßt ich Sie, lieber Kommilitone, ein!“

„Wo ist das?“

„Kommen Sie noch dem Stutzenpfeil, dann sind wir sicher, daß wir uns nicht verfehlen.“

(Fortsetzung folgt.)

— **Hindenburgs Geburtstag.** Nach einer Reihe von Vorbereitungen hatte der Bürgermeister Dr. Goppel für Mittwoch abend in den Stadtsaalbestimmungsaal eine große Anzahl von Vereinen und Organisationen eingeladen zwecks Beteiligung an einer feierlichen Feier am Tage des Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober. Geplant ist ein Festzug aller Vereine mit ihren Fahnen nach dem süd. Anger. Dortselbst soll ein Gottesdienst abgehalten werden. Als Preisgeber ist, nachdem von Kaiser A m m e r abgesehen war, Superintendent F a t t e vorgezogen. Dann legt sich der Zug durch die Stadt nach dem Hindenburg-Denkmal im Schützen in Bewegung. Das Denkmal wird von Fahnen in den Farben Schwarz-rot-gold und hinter dem Denkmal von den Stadtförden umrahmt. Während des Vorbereitungs am Denkmal sollen dort keine Wunden niedergelegt werden. Der Zug soll sich nach dem Vorbereitungs auf. Der Magistrat wird in einem Aufzuge die Bevölkerung zur Beteiligung und Beflaggen der Häuser aufrufen. Die Vereine sollen dem Magistrat Berlonen namhaft machen, mit denen die einzelnen Einzelheiten beprochen werden können. Mit diesem An erklären sich nachfolgende Vereine einverstanden: Jungdeutsche Schützenhilfe, Schützengildehaft Wernigerode, Deutscher Ostbund, Reichsbund der Jugendberühmten, Ortsauschuß für Jugendpflege, Haffereider Krügerverein, Stahlfeld, Kavallerieverein, Krüger-Kameradschaft, Marineverein, Jungdeutscher Orden, Haffhäuserkreuzer, chemische Jäger und Schützen, Kreisregimentvorstand, Artillerieverein, Deutscher Offiziersbund, ehemal. 27. Deutscher Jagdfliegerverein, Vaterländische Verbindung, Turnfestschützen, Lehrer-Offiziersverein, Landwehrverein, Schützengildehaft, Haffereider, Krügerverein. Der Vertreter der Gemeindefraktion erklärte eine feierliche Erklärung nicht abgeben zu können. Das Reichsbanner gab nachfolgende schriftliche Erklärung ab: „Das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ dankt dem Herrn Bürgermeister Dr. Goppel für seine Bemühungen anläßlich des Jubiläumstages einer Feier am Geburtstage des Herrn Reichspräsidenten Hindenburg. Veder wird mir nicht in der Lage, der hierhin Beteiligungen unsere Mitwirkung zuzulassen zu können: 1. Für uns sind die von unserm Hauptvorstand herausgegebenen Richtlinien nachgehend, welche festlegen, daß die Ortsgruppen sich an solchen Feiern nicht zu beteiligen haben. Unser Bundesvorstand wird in würdiger Form dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag die Glückwünsche unserer Organisation übermitteln. 2. Hat sich herausgestellt, daß die hierige Feier trotz der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters zu einer Demonstration in den Farben des früheren Reiches gemacht werden soll. 3. Hat die Mehrheit der Vertreter der Bürgerliste im Stadtparlament die Hypothese der Teilnahme an der Feier eines Eiertages nicht befürwortet. 4. Hat die hiesige Bevölkerung es nicht für erforderlich gehalten, eine Totengedenkfeier für den 1. Reichspräsidenten Ebert zu veranstalten. 5. An ein öffentliches Kräftigen durch die Straßen unserer Stadt mit Organisationen, deren Anhänger in Wort und Schrift dem ersten Reichspräsidenten Ebert in den Tod gehet haben und die in Wort und Schrift die verfassungsmäßigen Farben bekämpfen, ist unter keinen Umständen zu denken. Diese Erklärung veranlaßt den 1. Bürgermeister, sein Bedauern über die Ablehnung auszusprechen. Dadurch würde die Stadt nicht überbürdet, sondern nur weiter aufgerissen. Mit Schamworten sei eine Annäherung nicht gemeint. Fest steht, daß dem ersten Reichspräsidenten Ebert es in seiner Präsidentschaft nicht leicht gemacht worden sei. Das liegt aber an der damaligen Zeit. Einmal müßte mit diesem Kampf aber ein Ende gemacht werden. Dr. Wauke und Herr Brante vermahnten sich dagegen, daß die Organisation der ersten Reichspräsidenten in den Tod gehet hätten. Mit dem Wunsch, sich trotzdem nicht abzugeben in den nächsten guten Sache zu stellen, schloß der erste Bürgermeister die Sitzung. — Daß den Herren die Erklärung der Reichsbanner unangenehm war, geben wir zu. Aber gerade bei dieser Gelegenheit muß doch das, was Lauside ist, ausgesprochen werden. Erst müssen sich die Rechtsverbände eine neutrale Haltung angewöhnen, ehe eine andere Stellungnahme für das Reichsbanner möglich ist.

— **Wutung, Schmidmeister.** Seit einigen Tagen sammelt eine Frau in der Stadt angeblich für ein Kriegervollhaus. Man hat es anfangs mit einer Schmidlerin zu tun, die feine in Ausweispapier mit sich führt. Es wird vor der Frau gemerkt.

— **Sonderbare Vertretung von Arbeitsloseninteressen.** Es gibt im neuen Deutschland fonderbare Vertreter von Arbeitsloseninteressen. Der Vertreter des „Deutschnationalen Handlungsgeschäftsverbandes“ in Wernigerode hat sich dem reaktionären Vorgehen seiner Fraktionskollegen im hiesigen Stadtparlament bei der Abstimmung über die Ablehnung der einseitigen Aufhebung der Ordnung für die hiesigen Arbeiter voll und ganz angeschlossen. Selbst auf die Frage des Stadtvorstandsvorsitzers, ob sich einer der Herren der ersten Reichspräsidenten, ob dieser sich als Vertreter des Reichsbanner nicht für nötig gehalten, sich zu erheben. Um der Mark weit diese Tat zu erhalten, stellen wir fest, daß der Vorstehende des Deutschnationalen Handlungsgeschäftsverbandes, Stadtvorstandsvorstand, ebenfalls für Ablehnung der Vorlage eingetreten ist.

— **In dem Standsamtsbezirk der Stadt Wernigerode** sind in der Zeit vom 9. bis 15. September 11 Kinder geboren und 11 Ehen geschlossen. Geboren sind: Ehefrau Dorothea Besterling geb. Giebelmann, 65 J. Frä. Martha Wolf, 17 J. Witwe Emma Reinhard geb. Elze, 71 J. Privatmann Heinrich Zwernsch, 73 J. Witwe Wilhelmine Wenzig geb. Ernsch, 67 J. Rentner Christian Uffebusch, 76 J. Ehefrau Minna Soboci geb. John, 59 J.

### Aus Halberstadt.

— **Flugtag am 2. Oktober.** Die Flugzeuge der Luft-Fahrt Halberstadt kommen jetzt von den Flugplätzen in Westfalen und Thüringen zurück. Die Jetter-Wahl-Maschine D 790 und die Luftschiffe D 50 sind bereits im September wieder eingelaufen, während die Maschinen D 282 und D 734 in den nächsten Tagen ein treffen werden. Die Luftfahrt plant nun, nachdem alle Maschinen wieder angefangen sind, einen Flugtag, der am 2. Oktober ab 14 Uhr stattfinden soll. Dieser Flugtag soll alle Vorgänger überreffen. Es werden Kunstflüge gezeigt, Ballon-Fahren, Postbeutelabwurf und Geschicklichkeitsspiele. Weiter sind 3 Fallschirmabprünge für die Veranstaltung gemönnen. Auch der von der neuen Welt herübergekommene Sport des Ballonflügens wird vorgeführt werden. Außerdem kann jeder, der ein Programm für die Veranstaltung nimmt, mit der Möglichkeit rechnen, gratis einen Flug über Halberstadt zu machen. Die Programme sind mit Nummern versehen und die bei der Verlosung herauszukommenden Nummern berechtigen dann zu einer Preisfahrt. Da für die Veranstaltung keine fremden Maschinen gebraucht werden, ist auch nicht zu befürchten, daß irgend eine Programm-Nummer ausfallen würde. Hoffentlich haben wir dann so gutes Wetter wie ausgedehnt. Dann wird ganz Halberstadt unterwegs sein, um zum Flugplatz zu wandern und das Beste aus dem Gebiete der Fliegerei zu sehen.

— **Stadtkonzer.** Heute Donnerstag abend 10 Uhr Aufführung „Gott sei mit“ (So macht sich vom Meant. Freitag abend 20 Uhr geht das durch orchester Situationsterni achtet inter-

essante geist- und witzprübende Lustspiel „Die Papiermühle“ von Georg Kaiser in Szene. Sonnabend abend 10 Uhr gelangt Wonne familiäre Oper „König für einen Tag“ mit seinen entzückenden Realistenspielen und seiner liebenswürdig heiteren Handlung zum vorletzten Male zur Aufführung. Die 2. Fremdenvorstellung Sonntag feierliches „Aberkämpfende Bäumung“ findet nicht am Sonntag nachm. 16 1/2 Uhr statt, sondern am Donnerstag, 29. September, nachm. 17 Uhr zugleich als 1. Vorstellung im Schülergärtchen. Sonntag abend 19 1/2 Uhr die große Tanzoperette „Die Zirkusprinzessin“ mit ihren glänzenden Schlägern. Titelliste: Frä. Wolf.

### Aus Quedlinburg.

— **(Magistrat)** ist in der Angenbergestraße ein Monium der Firma Siemens u. Dalek. Er war, um einen Feuerwehremagnumier, auf einen Markt geteilt, der pfeiflich zusammenbrach. In beunruhigendem Zustande wurde der Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert. Der Sturz ist darauf zurückzuführen, daß das Holz des Mastes bereits morsch war und das Gewicht eines Mannes nicht mehr tragen konnte.

— **(Wegen Diebstahls)** wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

### Kreis Quedlinburg.

Sonabend, 22. September. (Gemeinden und Grube.) Am Freitag, den 16. September d. Is. sind auf der Grube Georg bei Schöngau die Verhandlungen über die Dammungsgewinnung zum Abschluß gekommen. Bekanntlich wurde im Juli 1926 der fragliche Berg von den Gemeinden Schöngau und Schödelben von der Grube Georg zu Abbaugewinnen angefordert. Im Laufe der langwierigen Verhandlungen wurde eine Einigung zwischen den Parteien nicht erzielt werden. Durch eine wohl überlegte und planmäßige Bergbauverwertung ist auf die Seite Schöngau der Grube dahin gebracht worden, daß die Abbaugewinne eingestellt werden müßten, weil im Laufe der Zeit der Betrieb unrentabel an den Dammung herangerückt war. Dieser Umstand hat herbeigeführt, daß die Gemeinden mit welchem die Gemeinden mündlich abgeklärt werden sollten, wurde nun gründlich abgeklärt. Die Herren der Grube gingen gegen die Gemeinden bildlich vor. Zustimmung oder Arbeitsverteilung lautete von diesem Augenblick ab die Parole. Richt weniger als 125 Arbeiter sollten brotlos gemacht werden. Dem Vertreter, welcher von den Verhandlungen überhaupt keine Kenntnis hatte, wurde gesagt, daß die Verhandlungen der Gemeinden zu hoch seien. Diese Scheuung ist falsch. Interessant ist hierzu zu erfahren, daß die Grube den Gemeinden eine Entschädigung von 40 K pro Morgen Bergflächen und Jahr anbot, während das Oberbergamt den Gemeinden für 10 Abbaugewinn 40 000 K aufsetzte. Aber auch mit diesem Betrage konnten die Gemeinden sich nicht zufrieden geben, weil die Instandhaltung und Instandhaltung des Grubengebäudes von der Grube selbst auf 100 000 K Unkosten veranschlagt war. Auf Grund dieser Zahlen kann jeder Arbeiter leicht nachprüfen, daß die Gemeinden im vollen Rechte standen und die ganze Schuld der Grube trägt. Im nächsten Jahre hat die Grube sich zu rufen, hat man sich mit der Annahme der festgesetzten 40 000 K, wenn auch schweren Herzens, abfinden müssen. Wie nun die Gemeinden mit diesem Betrage einen Grubengebäude und außer den Entschädigungen für Aupung und Wirtschaftserformernisse zeigen wollen, ist einfach unverständlich. Von besonderer Beachtung ist ferner, daß auch im Vorjahren, als kein Dammung die Bergbauung des Grubengebäudes hinderte, ebenfalls Arbeitsverteilungslösungen festgehalten haben. Aus welchem Grunde dies geschehen ist, teilt vielleicht die Grubenverwaltung mit. Uns aber drängt sich heute hierüber noch die Vermutung auf, daß die angebotene Entschädigung der Arbeiter nur ein Monium war. Eigenartig hat auch die Vertretung der Gemeinde Schöngau in dieser Angelegenheit gehandelt, welche der Grube zuerst die Hand zur Einigung gereicht und damit der Gemeinde Schödelben, mit welcher die Feilscherei geführt hat, den Rücken gekehrt und zum letzten Augenblicke die Verhandlungen abgebrochen hat. So hat durch die Diktatur der Grube ein neuer Vertrag abgeschlossen, der die Gemeinden schweren Schaden bringt. Was das notwendig? Sollen die Gemeinden die Opfer sein und der Grube alle Vorteile zufließen?

### Provinz und Nachbarstaaten.

#### Abendgymnasium in Berlin.



Der Central des Abendgymnasiums in Berlin jetzt neben einem 35jährigen weisbärtigen Herrn ein 19jähriges junges Mädchen. Auch die übrigen Bänke sind mit Schülern (Zug 20 und 50 besetzt. Um Lage stehen die Besucher des Abendgymnasiums als Buchhalter, Stenographen, Handwerker, kleine Beamte oder Fabrikarbeiterinnen in harter Arbeit. Abends wenn man sich dem Studium, bereiten sich zum Abiturium, Universitätsstudium und einem kindlichen wissenschaftlichen Beruf vor. Nur Abteilchen mit unerschütterlicher Arbeitskraft u. Entschlossenheit werden ihre Aufgabe im Abendgymnasium des Prof. Silbermann mit Erfolg vollenden.

— **Tagelohn.** 22. September. (Wort oder Selbstmord.) Das bei ihren Eltern in Galde an der Soale lebende Dienstmädchen Anna Zeigmann, geb. am 11. Juni 1909 zu Galde a. S., war seit dem 18. September abends, nachdem sie vorher noch auf dem Langpergängen im „Deutschen Haus“ gesehen worden war, verschwunden. Die polizeilichen Ermittlungen verblieben hier in Galde nachfolgenden Mutter Willi Brink des Werdes. Eine Hauswandin in dessen Hause förderte blutige Blutspurende und mit Schlämmen bedeckte nasse Schuhe gutige. Beint



Dienstag abend 11 1/4 Uhr entschließt sich nach schwerem Krankenlager unser lieber Sohn und Bruder, der  
**Klempnerlehrling**  
**Emil Kühne**  
 im Alter von 17 Jahren.  
 Die trauernden Hinterbliebenen  
**Emil Kühne und Frau**  
 geb. Fahldeck  
 nebst Sohn,  
 Halberstadt, den 22. Septbr. 1927.  
 Braunschweigstr. 7  
 Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

Wir haben jetzt Fernsprechanchluss  
**Nr. 2900 und 2901**  
 Rechtsanwälte Justizrat Dr. Pomme,  
 Mohr und Dr. Hapbach,  
 hinter der Mönze 20

**Schlachthof-Freibräu** Freitag  
 von 8 bis 10 Uhr  
 Fleisch-Verkauf.

**= Gib acht =**  
 Ist Dir das Jackett zerknittert,  
 Die Hose gar in Falten zerknittert,  
 Kein Geld Da hast ihn neu zu kaufen,  
 Brauchst Dir nicht gleich die Haare rasen,  
 Ganz einfach — sei kein Trauerklob,  
 Gehe schnell mit hin zu „Famos“,  
 Dort bügelt man Dein Anzug Dir wie neu,  
 Und Mk. 1.70 bezahlst Du bloß dabei.

**Schnell-Bügelei Famos**  
 Heinrich-Juliusstraße 4.

**Drucksachen** für Handel, und Gewerbe, Vereine  
 Behörden u. jeden anderen Bedarf  
 liefert billigst die Buchdruckerei des  
**„Halberstädter Tageblatt“**

Wir bringen ab Freitag  
 den neuesten D. L. S. - Großfilm!  
 Erinnern Sie sich der großen Werke: „An der schönen blauen Donau.“ — „Der Zigeunerbaron.“ — „Die lachende Grille.“  
 Diese Schöpfungen werden noch weit übertraffen durch  
**Gerhart Hauptmann's Schauspiel**

**Die Weber**



Ein Menschheitsdrama aus den Vierziger Jahren mit:  
 Paul Wegener :: Wilhelm Dieterle  
 Dagny Servaes :: Th. Loos u. a.

„Jim, der Gauner-König“  
 6 Akte Nach dem gleichnamigen Bühnenstück, 6 Akte

Die Deulig-Wochenschau.

Verstärktes Orchester unter Leitung des Herrn Kapellm. Schmidt

**Mifa**



Fabrikverkaufsstelle  
 Halberstadt, Harmoniestr. 13  
 Leiter: Karl Drittel

59-64-79-90-100 M. Kasse, 1150,-  
 Elegante Wochen- und Monatsraten

Das Qualitäts-Markennad direkt ab Fabrik!  
 TURIN, GRAND PRIX  
 13. 9. 27. Sieger: Kaufmann auf Mifa

Zur bedeutend verbesserten  
**30. (256.) Preuß. = Südd. Klassen-Lotterie**

hießt sie an:  
 1/2 1/4 1/2 1/4 Doppel-Lose  
 zu 3.- 6.- 12.- 24.- 48.- je Klasse

Bestellungen erbitte ich möglichst sofort.

Die Spieler der sechsten Heubaten Schlußklasse 29. (285.) Lotterie bitte ich die Erneuerungsklose einzulösen oder doch zu beziehen bis zum 1. Oktober. — Vom 19. September ab kommen die kleinen Gewinne zur Auszahlung.

Die amtliche Liste erscheint erst am 23. September.

**Strobach** Staats-Lotterie einnehmer  
 Jernpfecher 2850, Rühlingerstraße 3  
 Postfach: Magdeburg 9132.

**Schulmädchen**  
 für nachmittags gelocht  
 Oskar Schröder,  
 Bolatei 11.

**Vergessen Sie nicht, daß** im „Försterhof“ ein unerhört fabelhaftes Programm läuft, das **Sie unbedingt sehen müssen!**

**Freier Reglerbund Deutschlands e. V.**  
 Harzgau-Bezirk Halberstadt.  
 Sonnabend, den 24. September 1927, 19 Uhr findet in Halberstadt Gesellschaftsband unter  
**2. Bezirks-Gründungsfest**  
 verbunden mit Sitzerechungen statt.  
 Freunde und Gönner durch Regelbrüder eingeführt sind herzlich willkommen.

Der Bezirksvorstand.

**Handwagen** in allen Größen eingetroffen  
**Richter, Wahlstraße 1.**

Bestelle meine **Kohlmaschine** auf gen. Benutzung  
 Wichmann, Casarstraße 51, part. r.

**Uhren** werden gut und billig repariert  
 Leubinger, Patenstr. 20

**Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegerhinterbliebenen Ortsgruppe Wernigerode.**

Unser  
**Monats-Berjammlung**  
 findet am  
 Sonnabend, den 24. Septbr., abends 8 Uhr im Monopol (Zweifellos) statt.  
 Referent: Kamerad Kirchhoff-Wingeburg.  
 Thema:  
 „Kommt eine Rentenerhöhung?“  
 Um zahlreiches wünschliches Erscheinen bitte  
 Der Vorstand.

**KL** Heute Donnerstag letzter Tag von „Lützows wilde verwegene Jagd“

Von Freitag bis Montag:  
 Der Film des feinen Humors  
**Küssen ist keine Sünd**



ein Filmepic voll Ausgelassenheit und Frische in 7 Akten mit den beliebtesten deutschen Filmschauspielern  
**Xenia Desni** als Komtesse Heisterlein  
**Livio Pavanelli** als Rittmeister Theodor v. Schlipps.

Der Film:  
 „Küssen ist keine Sünd“  
 läßt uns die Alltagsorgen vergessen u. zeigt uns idyllisches Landleben, Intimes aus dem Strand- und Badeleben in spannenden und lustigen Bildern.

Weiter bringen wir ein interessantes Beiprogramm:  
 Der Abenteuer-Film:

**Unter der Sonne der Südsee**  
 Sensationsdrama in 7 Akten mit  
**Ramon Navarro**  
 dem Hauptdarsteller aus Ben Hur und  
**Alice Terry**

Morgen Freitag, nachm. 3 Uhr!!  
**Kinder- und Familien-Vorstellung**  
 zu ermäßigten Preisen

„Lützows wilde verwegene Jagd“  
 Kammer-Lichtspiele  
 Preise der Plätze: —,30, —,40 und —,50 Pfg.

Die guten Photo-Arbeiten macht  
**Photo-Kamm, Hoheweg 48**  
 2x täglich Bildlieferung!  
 12 Uhr mittags, 6 Uhr abends,  
 Vergrößerungen v. Strand- u. Badeaufnahmen.

**Aus Wernigerode**

**Balakum**  
 billigster und haltbarer **Fußboden-Belag**.  
 Erste Sendung soeben eingetroffen. Der Quadratmeter nur . . . . . Mk. 2.10

**Teppiche**  
 in schönen Mustern ohne Kante  
 150x200 220x250 200x300  
 6.30 10.50 12.60

**Läufer**  
 67 cm breit, mit Kante, der laufende Meter nur Mk. 1.70. Wird behandelt wie Linoleum.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

**F.C. Heinicke Nachf.**  
 Burgstraße 33 Fernsprecher 433

# S p o r t

## Das Amateur-Auto!

Der „Bund Deutscher Radfahrer“ macht hin und wieder gern von sich reden. Man leistet sich entweder einen großen Prozess mit dem Verleger der Bundeszeitung oder einen Kleinstrich in der Disposition selbst, oder aber — und das muß auch einmal geschehen — man tut wirklich einmal so, als sei man die Organisations des reinen Amateursports. Als Betreuer des geplanten bürgerlichen Radsports auf Bahn und Straße hat man gegenwärtig wieder einmal die brotbedürftige „rühmlichen Renneis“ angelegt. Ein „Wehe allen Scheinamateuren“ lautet durch die bürgerliche Sportpresse. Der Sportschau des B. D. R. ist in Aktion und alle „kleinen“ Sünder zittern. Da werden Strafen verhängt, Bürgen entzogen, da wird das harte Wort: „Nie wieder Amateurlöslichkeit“ ausgesprochen. Was heißt das? Man hängt die kleinen Sünder. So hat der Bund in den letzten Tagen wieder eine Anzahl Strafen gegen Fahrer ausgesprochen, die vielleicht einmal sportlich leistungsfähig werden könnten. Ertrappt man aber wirklich einmal einen „Großen“, kommt man an der Bestrafung einer „Ration“ unter feinen Umständen vorbei, dann wird die Strafe kaum ausgesprochen, aber der Sünder, wenn sich der Sturm gelegt hat, begnügt.

In der Spitze der Radport-Amateure marschieren z. B. in R. D. die „zwei aus der Weltmeisterfahrt“: Engel und Steffes. Sie haben anlässlich mit der „Reinigung der Erde“ der deutschen Amateure nicht nur besondere Bedürfnisse bekommen, sondern auch besondere Privilegien für die Art der Ausübung ihres Sports. Schon nach Engels Sieg in der Weltmeisterfahrt wurde so allerlei von einem ganz ausgezeichneten Betrage des Amateurs mit der Firma Opel in Müllheim gemeldet, wenn Engel zu den Berufsfahrern übergehe. Man sprach von dem besten Betrage, den je ein Fahrer in Deutschland gehabt habe. Es kam aber anders. Die Abgemessenen im B. D. R. hatten wohl doch noch einen etwas härteren Einfluß. Ober hat man nicht wirklich doch den beiden Kaiser „Amateuren“ so hübschweisend eine ganze Reihe von Freiheiten erlaubt, die sie nun als Anerkennung für den „Dienst am Vaterlande“ bei der nächsten Olympiade in Amsterdam nach allen Regeln der Kunst ausbeuten?

Ins wird ein interessantes Geschick bekannt. In den letzten Wochen waren Engel und Steffes in Müllheim Gäste der Firma Opel. Sie sind ja schließlich — ob Amateur — oder Berufsfahrer — Opelfahrer. Der Name dieser Firma hängt auf allen ihren Produkten. Was Wunder, daß diese „Amateure“ nun hübsch als Autofahrer nach Köln zurückkehrten: Engel im Besitze eines hübschen Opel-Expeditors (Wert 7000 Mk.), Steffes als stolzer Führer eines Opel-Bierfers (Wert 2900 Mk.). In den Kreisen der Rennfahrer-Kollegen herrscht kein Neid, bewahrt; man weiß doch, was Weltmeisterfahren wert sind. Aber man hat gefragt: Wieviel bringen denn Opelkarren für ein Auto? Wieviel taufen kann? Da kam die naive Antwort: „Ja ja, wir haben es hübsch gemacht.“ Der B. D. R. hat die hübschen Autos-Bestellungen nicht verlangt. Wie gesagt: Die Ketten hängt man. 1. Aufgehoben pfeifen die Sparten etwas von einem „Amateur-Auto“ von den Dächern herunter.

Der B. D. R. ist in der Sache Sportbehörde. Nur weiß sie nichts von all den hübschen Dingen im deutschen Radfahrer-Sport. Sie weiß nichts davon, daß z. B. Rennabteilungen schon zu Beginn der Saison — oder schon mitten im Winter — für die Sommerferien nicht weniger als vierhundert Programme verhängt mit den Fahrern fest abschließen. Wo doch nur nach Ausforderung und Meldung „auf Preis“ gefahren wird. Diese Sportbehörden wissen nach nichts von einer Bestimmung, nach der Dauerfahrten zwischen zwei Rennen mindestens eine Ruhezeit von 48 Stunden einzuhalten haben. Die „Kannons“ und die Rennabteilungen müssen eben Geld verdienen. Sportliche Interessen? Geschickt ist geschickt.

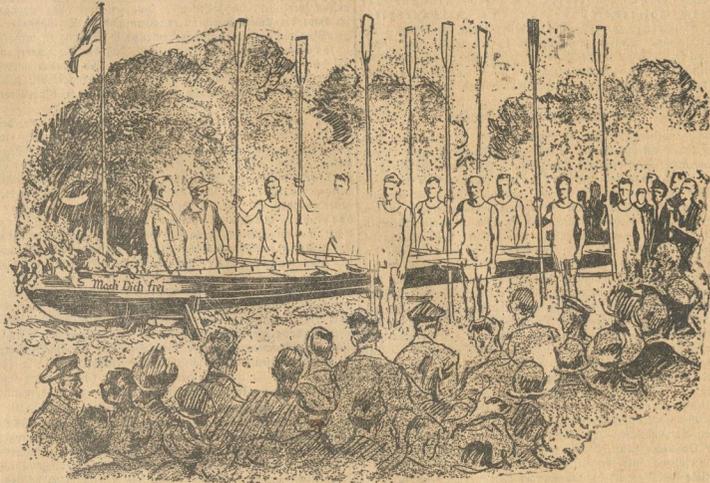
Es wird im Radport so kommen, wie vor Jahren im Kraftsport. Wir nehmen den Fahrer und den Direktor in ihre Geschäftspolitik garniert. Wie bebauen nur das Publikum, vor allem das aus Arbeiterkreisen, das auf derartige Fiktionshöhen im Sport immer wieder bereitfällt, bis es schließlich eines Tages zu der Erkenntnis gekommen ist, daß es sich selbst hat, wenn es sich die „Wörter“ in der Zeitung zu lesen hat, die seine Entwürdigung der Dinge nur von Augen hin. Ihre Aufgabe besteht darin, die Amateure und Berufsfahrer-Verfahren immer wieder der Defensivität zu zeigen, damit sich endlich die Erkenntnis von der Schädlichkeit dieser Art von Sport in den Köpfen der Massen Bahn trägt. A. D.

## Turnen : Leichtathletik.

„Freis-Wal“ Duellburg gegen „Freie Turn- und Sportvereinigung“ Heilbrunn, 29. (28.) Am letzten Sonntag, den 17. September, fand im hiesigen Sportplatz in Duellburg das 11. hiesige Wettkampfspiel der Heilbrunner statt. Um 2 Uhr gab der Unparteiische, Gen. Rimmer-Oberstleuten, den Ball frei. In den ersten Minuten geräuschlos Spiel. Beide Mannschaften finden sich aber bald zusammen und nach einigen guten Durchwürfen Duellburgs warf der Reichsaussen das 1. unheilbare Tor. 8 Minuten darauf konnte der Wirtsaussen das Resultat auf 2:0 erhöhen. Nach halbzwei legt Heilbrunn alles daran, um aufzuholen. Alle Durchwürfe geschickten aber an der guten Verteidigung Duellburgs. Der Heilbrunner hatte das Spiel aufgenommen in der Hand. Ein 18 Meter Straßwurf für Duellburg wird verfehlt. Sonntag, den 23. September, findet das 2. Spiel Duellburgs mit Oberstleuten in Oberstleuten statt.

Sitzungsfest der „Freien Sportvereine“ 1895. Wernigerode. Am großen Saal des „Monopol“ beginnt am Sonntagabend die Freie Sportvereine 1895 (Wirts. Turner) ihr 32. Sitzungsfest mit einem aussergewöhnlichen Programm. Der Vorliegende dieser hiesigen Gäste willkommen und wünschte allen Teilnehmern einen fröhlichen Abend getreu der Tradition des Vereins, der neben der Pflege der Vereinstätigkeiten stets großen Wert auf Geelligkeit und Frohsinn gesetzt habe. Zum ersten Male sollte die Sportvereine mit einem Sprechchor, mit dem ein Bewegungsdor verbunden war. Der Sprechchor lehnte sich an Gerhart Hauptmanns „Weser“ an. An plötzlicher Weise ersonnenheitliche die Turner die Bewegung und die Arbeit der Wirtsaussen, so doch mit allgemeiner Befriedigung und starkem Beifall diese Neuauführung aufgenommen wurde. Ein neuer Chor dieser Art ist bereits in Arbeit und dürfte anlässlich

## Das erste Boot der Arbeiter-Turn- und Sportschule



achtzig, 17,50 Meter lang wurde anlässlich des ersten Ruderlehrganges in Leipzig geweiht auf den Namen „Mach Dich frei!“

der nächsten Veranstaltung aufgeführt werden. Es ist höchst erfreulich, daß sich die Sportvereine in dieser Richtung beständig ausgedehnter Wirkung lösen die gebotenen Mannschaften aus, die die Werte der ersten Ruderer darstellen. Viel Beifall ernteten die rhytmischen Freiübungen der Damenabteilung. Den Darbietungen schloß sich ein äußerst genüssliches Laufrennen an.

Leichtathletische Wettkämpfe in Moskau. Von leichtathletischen Wettkämpfen, die in Moskau durchgeführt wurden, sind folgende Ergebnisse herauszugeben: 100 Meter-Lauf: 1. Polanski-Göteborg 11,1 Sek. 400 Meter-Lauf: 1. Gromow-Moskau 51,2 Sek. 800 Meter-Lauf: 1. Anderson-Finnland 2,03,4 Min. 1500 Meter-Lauf: 1. Riivela-Finnland 4,16,4 Min. 10,000 m-Lauf: 1. Rajanus-Leningrad 33,25 Min. 4 mal 100 m-Staffel: 1. Moskau 44,6 Sek. 2. Sibirien 45,6 Sek. Stabhochsprung: 1. Dzhetsow-Moskau 3,60 Meter. Sperwerfen: 1. Polshitsow-Leningrad 37,92 Meter. Kugelschleichen: 1. Zammitsch-Finnland 12,39 Meter. Frauen-Tempfer: 100 Meter-Lauf: 1. Schamomova-Leningrad 12,9 Sek. 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Moskau 53,2 Sek. Schmalenlocher: 1. Moskau 2,29,1 Min. Stabhochsprung: 1. Seidn-Moskau 2,30 Meter. Sperwerfen: 1. Väesteläinen-Finnland 33,10 Meter.

Die Rändermannschaft im Training. In Magdeburg fand am Sonntag ein Freispiel zwischen der Handball-Rändermannschaft und der Bezirksmannschaft Magdeburg statt. Das Spiel, das der Uebung der Rändermannschaft für das zum 25. September in Halle vorgelegene Treffen gegen Oesterich galt, endete mit 14:3 (10:1) für die Rändermannschaft. Die Rändermannschaft hat sich also in ihrer neuen Aufstellung glänzend bewährt. Ganz besonders gefiel der Halbrechte, Eisner-Lundingshofen, der allein 10 Tore warf.

## Fußball.

Die Dresdener Fußball-Städtemannschaft, die Oftern von der Wiener Städtemannschaft in Dresden eine 1:3-Niederlage erlitt, mußte sich auch in Wien, sogar doppelt so hoch, mit 2:6 geschlagen geben. 4000 Zuschauer waren trotz schlechten Wetters Zeugen eines schon durchgeführten Kampfes.

J. C. Burgund 08 Halberstadt. Letzten Sonntag trug die 1. Elf das heilige Spiel gegen Osterried aus und gewann nach überlegenen vorgeführtem Spiel mit 7:4. Die 2. Mannschaft traf sich im Geleitschiff mit dem 2. Elf B. J. S. Thale. Mit 3:2 konnte Thale als Sieger den Weg verlassen. Am Sonntag findet um 3 Uhr das mit Spannung erwartete Spiel gegen Sturm 07,1 Magdeburg statt. Sturm 07 hat durch seine Spielfähigkeit bekannt und gilt als eine der bestfahigsten Mannschaften des 2. Kreises. Vor dem Spiel der 1. Mannschaften treffen sich die 2. Mannschaften von Burgund und Osterried um 1 Uhr.

## Schwerathletik : Bogen : Artistik.

2. Sieg der französischen Mannschaft. In Rüstingen, wo die französischen Athleten am Sonntag antraten, errangen sie mit 20:8 Punkten einen überlegenen Sieg. Das Rahmen-Programm führten der Jobe-Wolfsdor, Turnerinnen und Turner, Kraftsportler und Berliner Athleten aus, die gegenwärtig in den Jade-Städten einen 14-tägigen Aufstufungskursus abhalten. Das Haus war ausverkauft.

## Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Hirschfeld. Am kommenden Sonntag, den 24. September, findet unsere schon lange angelegte Stadt-ausfahrt, und zwar zum Hirschfeld, nach Gernrode-Sternhausen statt. Treffpunkt und Abfahrtsort Holzmart pünktlich 8 Uhr abends. Sämtliche Mitfahrer müssen die Räder unbedingt mit Lampen versehen, um nicht unnütz in Strafe zu fallen. Gleichzeitig müssen

Decken und Trinktische mitgenommen werden. Die Nacht ist jetzt schon kühl und die Decken und ein frischgebrühter Kaffee wird wohl-tun. Die Fahrt geht bis zum Sternhausen, wo wir nachgehends die Räder unterstellen; dann geht es ohne Rad nach der Magdeburger Wiese. Rückfahrt gegen morgen. Wir bitten nun sämtliche Mitglieder, sich an dieser Fahrt zu beteiligen. Gäste sind willkommen.

## Notizen.

Jugendtag in Leipzig. Mitte September fand in der Bundes-schule eine Tagung des Bundes-Jugendauschusses und der Kreis-jugendleiter statt. Auch in Zukunft soll mit der Jugend des DDB, ein engeres Arbeitsverhältnis aufrechterhalten werden. Die Mit-gliedschaft im Jugendbergsverband soll beibehalten werden. Im Jahre 1928 werden in den Kreisen Jugendtreffen stattfinden. Beim zweiten Bundesfest 1929 in Nürnberg wird der Jugend-Begegnungstag gegeben werden, die Jugendarbeit des Bundes vorzuführen.

1. Deutsches Arbeiter-Turner-Bundesfest. In den Tagen vom 16. bis 18. Juni 1928 findet in Hannover, wo man mehr endgültig festhält, das Erste Deutsche Arbeiter-Turner-Bundesfest statt. Bis jetzt haben schon über 50,000 Arbeiter-Turner ihr Erscheinen zugesagt. Bundesvorstand, Musikausflug und Festeilung haben bereits mit den Vorarbeiten für das große Fest begonnen.

Arbeiterpost und SPD. Der Dr. Eisenhart in der SPD, nahm in seiner letzten Generalversammlung folgenden Antrag an: „Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, die Mitglied eines bürgerlichen Sportvereins sind, werden moralisch verpflichtet, aus diesem auszuschließen. Des weiteren ist es eines Parteigenossen unzulässig, seine Kinder in bürgerlichen Sportvereinen zu befragen.“ Zur Durchführung bestens empfohlen.

Finnisches Dampfbad. Seit Jahrhunderten pflegen die Finnen das Dampfbad. Die ungeheure Ausdauer der Finnländer bei ihren sportlichen Leistungen, ihre Kraft und Schnelligkeit als Folge einer weichen und geschmeidigen Muskulatur sind zweifellos die Folge des mit Wasser verbundenen Dampfbauses. Ein Besuch in einer finnischen Badstube ist hochinteressant. Beim Eintritt erhält jeder Badegast ein Bündel gereinigter Wirtswäsche. In einem gemeinsamen Schmutzraum werden die Räder, selbstverständlich ohne jegliche Badebekleidung (auch die Anwesenheit der Badegäste unter den nackten Männern und Knaben erregt keine Anstöße) genommen. Während die Badegäste den pfidelen Reiz der Wärme auf sich einwirken lassen, schlagen sie den Körper fortgesetzt mit den Wirtswäsche, um den Blutumlauf anzuregen und eine gewisse Selbstmassage auszuführen. Der Raum duftet wie ein Birkenwald. Nach dem Bade werden glänzend angezogene Wirtswäsche schon wieder in der Korbhaube bis zur Zehnhälfte. Den Sportarten für billiges Geld überall die Möglichkeit geboten, vor und nach der sportlichen Befähigung ein Dampfbad zu besuchen, um den Körper zu reinigen und die ermüdeten Glieder wieder zu erfrischen.

Einigkeit! Aus einem Briefwechsel zwischen dem Vorliegenden des Deutschen Schwimmverbandes, Dr. Geilow, und dem Präsidenten des Reichsausschusses für Arbeitsstunden, Dr. Sewald, über Aus-würde im bürgerlichen Sport sind folgende Ausführungen Dr. Sewalds recht interessant: „Eine Überforderung der Sportbewegung droht besonders, wenn sportliche Wettkämpfe den Charakter von Schaustellungen annehmen und die sportliche Organisation nicht rechtzeitig Grenzen im Veranstaltungswesen zieht. Es muß vermieden werden, daß leistungsfähige Sportler am Sonntag für Sonntag zur Teilnahme an sportlichen Kämpfen veranlaßt werden, und dadurch für sie der Sport nicht mehr nur einen Teil der Freizeit ausfüllt, sondern sogar ihre Berufstätigkeit einschränkt, die Familien-bande lockert und derart stark das Leben beengert, daß statt einer gleichmäßigen menschlichen Bildung eine höchst einseitige Ent-wicklung entsteht.“



